Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 20. **Berlin,** Sonnabend, den 25. Januar. **1851.**

Aus Oesterreich.

I.

Warum klammert sich Bayern,

warum Württemberg, Hessen, Sachsen, so ängstlich an den Bundestag? — Ist's Liebe zum Hause Habsburg? — wollen sie diesem den Vorsitz und später vielleicht gar die deutsche Kaiserkrone wieder sichern? — oder ist's, um Schutz zu finden vor der Demokratie? — Weder das Eine noch das Andere. — Daß der Bundestag in seiner alten Form und seinem früheren Handeln nicht gegen die Demokratie, ja nicht einmal gegen die Gothaner schützt, lehrte sie die Erfahrung. Die Kaiserkrone würde das Haus Wittelsbach trotz des Widerspruches der andern südlichen Könige, wahrscheinlich ganz gerne annehmen. Da dieß aber vor der Hand auf keinen Fall geschehen kann, so würde es die Krone zwar lieber auf dem Haupte eines Habsburgers als eines Hohenzollern, am liebsten aber auf keinem beider sehen. — Die einzige Ursache des Anklammerns an den Bundestag von Seite der Dynastie wie des antirevolutionären Theils des Volkes ist — Selbsterhaltungstrieb; — aber diese Ursache ist wahrlich eine genügende. —

Bayern, Württemberg u. s. w. sehen vollkommen klar, — und hätten sie früher daran gezweifelt, wären sie nun durch die Radowitz'sche Union davon überzeugt worden, — daß ein Aufgehen Preußens in Deutschland durchaus nichts Anderes als ein Aufgehen Bayerns, Württembergs u. s. w. in Preußen sei; während ein Aufgehen Oesterreichs in Deutschland eine reine Unmöglichkeit, ein Aufgehen deutscher Staaten in Oesterreich aber höchst unwahrscheinlich ist, da Oesterreich, ohne sich im Innern zu schwächen, eine Vergrößerung im Westen und Norden gar nicht wünschen kann, und wenn es sich überhaupt je vergrößern sollte, seine Politik es nothwendig auf den Süden gegen das mittelländische Meer hinweisen muß. — Bayern, Württemberg u. s. w. wollen aber nicht unter dem Titel „Deutsche" — „Preußen" werden, sie wollen Deutsche heißen und sein — vor allem Anderem aber Bayern, Württemberger, Hessen, Sachsen bleiben *), und die Könige und Fürsten wollen „regierende" heißen und sein, nicht aber regierende heißen, thatsächlich aber mittelst eines Unions-Institutes, unter der Hegemonie Preußens und dem Kaiserscepter des Hauses Hohenzollern, mediatisirte sein. — Dieß mag Preußens Eitelkeit unangenehm berühren, seine Ehre aber verletzt es nicht im mindesten.

Nichts verletzt unseren Stolz, unser Selbstständigkeitsgefühl so sehr, als der Versuch eines Bruders, gar eines jüngeren Bruders, oder selbst nur die bei ihm vermuthete diesfällige Absicht, uns seiner Botmäßigkeit zu unterwerfen, — viel lieber als ihm unterwerfen wir uns einem Fremden. —

Dieser Erfahrungssatz gilt auch bei Brüdervölkern.

So wie man nun in Preußen in der höchsten Region, wie in allen Ständen und Unterabtheilungen des Volkes, vor allem Anderen preußisch denkt und fühlt, dann erst deutsch, lieber auf das Gesammtvaterland Deutschland, als auf das eigene „Preußen" verzichten, endlich lieber die Oberherrschaft Rußlands als die Bayerns anerkennen würde, gerade so denkt und fühlt man in den südlichen deutschen Staaten, rücksichtlich des eigenen engeren Vaterlandes, und aus derselben Ursache würde man sich dort lieber die Oberherrschaft Frankreichs als die Preußens gefallen lassen. — Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig. —

Dasselbe Gefühl, wie in Bayern, Württemberg, waltet auch in Baden, Nassau und Mecklenburg vor; und während die ersteren zwei noch aus Vorsicht, Hannover aber in einem stolzen englischen Sicherheitsgefühle schweigen, spricht sich diese Stimmung in Mecklenburg von Tag zu Tag deutlicher aus. In den Anhaltischen, Sächsischen, Reußischen, kurz, allen jenen kleinen Staaten, deren Dynastien mit beiden Füßen in die Radowitz'sche Union hineinsprangen, oder sich à leurs coeurs defendants hinein drängen lassen mußten, mag vielleicht in der Majorität der Bevölkerung der Wunsch vorherrschen, in jeder Hinsicht Preußen zu werden; bei den Dynastien aber herrscht und herrschte er sicher nicht; ja den meisten ist selbst bei der Union bange geworden, und sie haben bonne mine à mauvais jeu gemacht, weil sie, mit einem großen Staate nie in Concurrenz treten könnend, sich doch lieber dem Hause Hohenzollern als Cigarro I. beugen wollten. —

Mit Ausnahme eines einzigen kleinen Fürsten, dem Alles — ein Krieg in Holstein so gut wie die Gunst der Gothaner willkommen ist, wenn es ihm dazu verhelfen könnte, irgendwie ein kleiner großer Mann zu werden, haben die Unionsfürsten gewaltige Freude in ihrem Innern verspürt, als sie, der Scylla „Republik" durch die Union entgangen, auch der Charybdis „Union" entschlüpfen konnten, und wenn sie auch, die Dehors beobachtend, beim Abschiede des Anstandes halber mines de circonstances gemacht haben, — so haben sie im Gegensatz zu den südlichen Königreichen, doch die freien Conferenzen als ihre Erlöser freudig begrüßt.

II.

Die freien Conferenzen

sind den Unionsfürsten willkommen, weil sie durch sie von einer bestehenden bekannten Gefahr alsogleich befreit wurden, und die noch unbekannten etwa auftauchenden, ebenfalls mittelst ihrer glücklich zu überwinden hoffen; — den südlichen Königreichen aber, oder besser der ganzen bayerisch-würtemberg'schen Partei, welche auch im Norden Anhänger zählt, sind die freien Conferenzen jedoch unwillkommen, weil sie bei dem Hafen „Bundestag", welchen sie für einen sicheren hielten, und in welchen sie von Oesterreich gelootset nächstens einlaufen zu können hofften, wieder vorbei, noch längere Zeit in der Brandung laviren, und so manchen neuen Gefahren entgegensteuern müssen. — Preußens Regierung sieht durch die freien Conferenzen seine Ehre gewahrt und Oesterreichs Regierung ging auf sie ein, weil sie bei der einmal herrschenden Stimmung (welche wie bekannt mit der gesunden Vernunft, dem Rechte und der Billigkeit nicht immer gleichen Schritt hält) in ihnen das letzte Mittel für Aufrechthaltung des Friedens sah. — In dieser letzteren Rücksicht müssen die guten wahren Oesterreicher die freien Conferenzen ebenfalls freudig begrüßen. Wir thun es auch; dessen ungeachtet drängt sich uns die hochwichtige Frage auf: ob nicht dieselbe Stimmung, welche den Bundestag wenigstens vor der Hand und ohne Krieg — unmöglich machte, nicht auch ein freies, auf Recht und Billigkeit gegründetes Uebereinkommen unmöglich machen muß?

*) Auf diese unleugbare Thatsache, und wie dieser Particularismus in dem Charakter der Deutschen liegt, weißt auch der Preuße v. M....... in No. 291. der N. Pr. Ztg. sehr richtig hin.

(Die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung bemerkt hierzu Folgendes: Je vollständiger wir uns in der Hauptsache mit unserem Freunde in Oesterreich eins wissen, desto mehr halten wir uns für berechtigt, verschiedene Anschauungen über untergeordnete Fragen zur Erörterung und dadurch zur befriedigenden Ausgleichung zu bringen. Ständen wir beiderseits nicht in der Hauptsache auf gleichem Boden, so würden wir eine Verständigung über Nebenfragen, als unnützes dialectisches Fechterspiel, nicht versuchen. Der Leser wolle daher in der Discussion zwischen uns und unserm Oesterreichischen Freunde kein Zeichen mangelnder, sondern vielmehr ein Zeichen fester Einigkeit erblicken.

Unser Oesterreichischer Freund theilt in dem obigen Aufsatz den sehr verzeihlichen Irrthum, daß ein „Aufgehen Preußens in Deutschland durchaus nichts anderes, als ein Aufgehen Bayerns, Würtemberg etc. in Preußen" sei. — Wir sind der gerade entgegengesetzten Ueberzeugung. Machen wir uns klar, welchen möglichen Sinn jene nebelhafte Phrase des Aufgehens haben könnte, so werden wir uns davon überzeugen müssen, daß es kein anderer war, als der: „Preußen sollte mit dem, was es zu Preußen, zur europäischen Großmacht erhebt, brechen, um eine Provinz des deutschen Reiches zu werden, welches erst durch den Revolutions-Brand zusammengeschmolzen werden sollte."

Das war die Absicht der ideologischen Zauberlehrlinge, welche jene Phrase gebrauchten, und sie würde in der Weise vollständig erreicht worden sein, daß Preußen auf- oder richtiger untergegangen wäre, — aber mit ihm Deutschland, folglich auch Oesterreich, denn diese drei bilden Ein organisches Ganzes, und Leben oder Tod des Einen bedingt Leben oder Tod der Andern! — Daß weder Feinde noch Freunde sich in die unerhörte Verblendung der Unions-Politiker haben hinein denken können, sondern daß das übrige Deutschland vermeintliche Vergrößerungs-Plane Preußens mit eben so großem Mißtrauen argwöhnte, als kurzsichtige und verblendete Preußen sie zum Theil hofften, daß auf diese Weise ideologische Phantastereien und sehr reale Interessen, Angst vor der Revolution und verwegenes Spielen mit derselben, Abscheu vor ihr und Liebäugeln mit ihr, sich auf die bunteste Weise kreuzten, kurz, daß die Fragestellung so verwirrt war, wie nur möglich, das hat die Krisis des vorigen Monats, die uns an den Rand des beklagenswerthesten aller Kriege brachte, so gefahrvoll gemacht!

Endlich aber müssen wir unserm verehrten Oesterreichischen Freunde noch eine Frage vorlegen. Wie hätte der Bundestag die deutschen Fürsten und Staaten gegen befürchtete Preußische Vergrößerungs-Gelüste schützen können, da derselbe, wie unser Freund sehr richtig bemerkt, nicht einmal gegen die Gothaner Schutz zu gewähren vermochte? Das Richtige ist wohl, daß der Bundestag nur die Form war, für einen engen Anschluß an Oesterreich. Um Oesterreich und Preußen dreht sich die deutsche Frage; ohne Oesterreich oder ohne Preußen giebt es kein einiges, kein wahres Deutschland. Der reactivirte „Bundestag" ohne Preußen war daher factisch nur eine Oesterreichische Erwiderung auf die Preußische Union und repräsentirt in der Realität ganz Deutschland so wenig als diese, — eine Thatsache, die Oesterreich auch in Warschau anerkannt hat.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Direktor der Sternwarte zu Pulkowa, von Struve, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Dem für die Kreisgerichts-Commissionen zu Ahlen und Beckum ernannten Rechtsanwalte Laackman zu Ahlen ist die Praxis bei sämmtlichen Gerichtsbehörden erster Instanz im Bezirke des Kreisgerichts zu Warendorf beigelegt worden.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Der Thierarzt erster Klasse Johann Vincent Bury ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Adelnau, Regierungs-Bezirks Posen, ernannt worden.

Finanz-Ministerium.

Bekanntmachung.

Bei der Bank-Kommandite zu Stralsund können vom 1. Februar d. J. ab Gelder von Gerichtsbehörden, Kirchen, Schulen und milden Stiftungen, so wie auch von Corporationen und Privat-Personen, unter den vorschriftsmäßigen Bedingungen zinsbar belegt und wieder erhoben werden.

Berlin, den 18. Januar 1851.

Der Chef der preußischen Bank.
Hansemann.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant von Radowitz, von London.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, von Möckern.

Königthum von Gottes Gnaden und Absolutismus,

dies sind zwei Dinge verschieden wie Himmel und Erde. Ersteres, das wahre Königthum, eine Amtsführung unter Gott über seines Gleichen, gebunden nach oben durch seine Vollmacht, nach unten durch die Rechte seiner Unterthanen; Letzterer, der Absolutismus, Nichts als die Carricatur des Ersteren, ein Götzendienst, wo sich ein Mensch an die Stelle Gottes setzt, wie nach oben die Rechte Gottes, so nach unten die Rechte der Völker verachtend. Nur wer uns noch niemals verstanden, mag sich deshalb heute darüber wundern, daß wir, die wir das Königthum von Gottes Gnaden wollen, die entschiedensten Gegner alles Absolutismus sind. So vor dem März der Schande, wo wir es waren, welche die Rechte der Stände gegen eine übermächtige Bureaukratie vertraten, so in den jüngst verflossenen Jahren, wo Niemand in dem Maße als wir die wahre Freiheit und die wohlerworbenen Rechte aller Klassen des Volks gegen den übermüthigen Absolutismus eines vielköpfigen Despoten vertheidigt. Es kann daher so wenig neu als befremdlich sein, wenn wir es heute abermals für unsere Pflicht halten, wie vor der Anarchie, so auch vor dem Absolutismus zu warnen, nicht vor dem Absolutismus der Krone, — diese Gefahr liegt jetzt weniger nahe — nein, vor dem Absolutismus einer engherzigen, selbstsüchtigen, Recht und Freiheit verachtenden Bureaukratie, einer Bureaukratie, die heute um so gefährlicher ist, als es ihr durch die „glorreiche Revolution" gelungen, ihre Gewalt von dem Gebiete der Verwaltung auch auf das Gebiet der Gesetzgebung auszudehnen. Dieser Absolutismus, welchem das mächtige Oesterreich bereits erlegen, dieser ist es, welchem auch Preußen mit starken Schritten entgegen geht, und dem es in der Kürze unrettbar verfallen muß, wenn es nicht gelingt, demselben eine wirkliche Vertretung des Volkes entgegen zu stellen. Die beschworene Verfassung — wie Einige träumen — schützt gegen einen solchen Absolutismus nicht, entweder hat die Bureaukratie die Majorität in unseren jetzigen Kammern, oder sie macht sich dieselbe dienstbar „durch Zuckerbrod und Peitsche", oder sie läßt die Kammern beschließen was sie wollen und thut wo möglich das gerade Gegentheil, ohne nur einen Titel der Verfassung zu verändern oder zu verletzen. Eine solche Regierungs-Weise kann, wie wir in Frankreich gesehen, funfzehn und mehr Jahre vorhalten, pflegt aber dann allerdings mit einem sittlichen und politischen Banquerotte zu schließen, aus dem sich bis jetzt noch Niemand durch Procente abgefunden hat. Wollen wir daher das Schicksal Frankreichs vermeiden, es ist die höchste Zeit, daß wir auch seine Wege verlassen, und hierfür wollen wir wirken, so lange es noch Tag ist.

Deutschland.

☐ **Berlin,** 24. Januar. Die heutigen Blätter bringen ohne Ausnahme Erörterungen über die in Dresden zu treffenden Vereinbarungen hinsichtlich der neuen Bundes-Central-Gewalt. Am allgemeinsten hält sich dabei die Deutsche Reform, welche die Schwierigkeiten hervorhebt, die jeder Verbesserung der alten Bundesverfassung entgegentreten. Das Blatt meint, es müsse nun einmal geändert werden; die Initiative, welche die Regierungen wieder ergriffen, verlange, daß etwas Neues zu Stande gebracht werde; aber das Erforderniß der Stimmeneinhelligkeit stelle sofort jede Reform fast wieder in Frage. Wir unsererseits sehen unter den obwaltenden Umständen in der Stimmeneinhelligkeit, namentlich bei der legislativen Befugniß des Centralorgans, ein wichtiges Bollwerk für die Selbstständigkeit der Einzelstaaten.

Die Spenersche Zeitung sieht in der Reducirung des Stimmverhältnisses im Bundesrath von 17 auf 11 einen offenen Nachtheil für Preußen. Die Stimmen der kleineren Fürstenthümer, sagt sie, welche früher zu Gunsten Preußens in die Wagschale fielen, würden jetzt zu Gusten der mittleren Königreiche geschwächt. Noch schlimmer würde das Verhältniß für Preußen werden, wenn am deutschen Bunde eine National-Repräsentation begründet werden sollte. Dann würden die Kammern des eigenen Landes zu Provinzialversammlungen zusammenschmelzen, und eine Majorität außerpreußischer Abgeordneten würde Preußen Gesetze vorschreiben wollen. Ein wichtiger Haltpunkt für Preußen werde immer bleiben, daß die Reorganisation des Bundes und jeder irgend eingreifende Beschluß nur durch Stimmen-Einhelligkeit zu Stande komme.

— Seine Majestät der König haben gestern um 10 Uhr das 1. Bataillon (Berlin) 2. Garde-Landwehr-Infanterie-Regiments, das 3. Bat. (Düsseldorf) 4. Garde-Landwehr-Inf.-Regts. und das 12. Linien-Inf.-Regt., heute um 9 Uhr das 2. Bat. (Stettin) 1. Garde-Landwehr-Inf.-Regts., das 2. Bat. (Coblenz) 4. Garde-Landwehr-Inf.-Regts. und das Landwehr-Bataillon (Wriezen) des 35. Inf.-Regts. (3. Reserve-Regts.) unter den Linden besichtigt.

Die sämmtlichen Stabs-Offiziere und Compagnie-Chefs sowie Compagnie-Führer der gedachten acht Bataillone waren gestern zur Königl. Tafel in Charlottenburg befohlen.

Ihre Majestät die Königin haben gestern den Vorbeimarsch der Truppen aus den Fenstern des Prinzessinnen-Palais gesehen.

Gestern Abend waren Ihre Majestäten der König und die Königin in der Oper.

Heute Vormittag jagen Se. Majestät der König im Grunewald. Das Jagddiner wird im Jagdschloß Grunewald sein.

— Die hier verbreitete Nachricht des „Tel. Corresp.-Bur." aus Dresden, nach welcher Hr. v. Manteuffel und Fürst Schwarzenberg am 2. Februar in Dresden wieder zusammenkommen sollen, dürfte mehr als verfrüht sein; sollte eine solche Zusammenkunft sich noch einmal nothwendig machen, so ist dies doch noch viel zu unbestimmt, als daß bereits ein Termin dafür angesetzt sein sollte.

— Der General-Lieutenant von Radowitz wird, wie wir hören, morgen früh nach Erfurt abreisen.

— Morgen früh findet die Wegführung der Leiche des Mitgliedes der ersten Kammer von Heyden-Leistenow nach seinem Gute statt. Dem Vernehmen nach werden sich die Freunde des Verstorbenen in der dem Sterbehause (Behrenstr. 7 a.) gegenüber belegenen Wohnung des General-Lieutenants v. Reyher versammeln und den Leichen-Conduct bis vor das Oranienburger Thor geleiten.

— Dem Vernehmen nach wird der Präsident des Appellhofes, Schwarz in Köln, wegen Alter und Kränklichkeit seine Entlassung nachsuchen. Als sein Nachfolger wird der Unterstaats-Secretair im Justizministerium Müller bezeichnet, der wiederum in seiner Stelle durch den bisherigen Unterstaats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, ersetzt werden soll.

— Heute fand ein Ministerrath im Hotel des Staatsministeriums Statt.

— Der „Const. Zeitung" wird Folgendes aus Dresden vom 22. Januar geschrieben, was wir wiedergeben, ohne die Richtigkeit verbürgen zu können: „Die Anwesenheit des österreichischen Hofraths Nell (in Dresden) und die Plenarsitzungen der Bevollmächtigten, die vorgestern und früher stattfanden, sollen einen ganz eigenen Zweck gehabt haben. Man hat nichts weniger als die Einführung einer provisorischen Central-Gewalt im Bunde berathen. Die zu errichtende Central-Gewalt soll von Oesterreich und Preußen gemeinsam gebildet und dieselbe mit ausführlichen Befugnissen, hauptsächlich über die Militairmacht des Bundes, betraut werden. Die Interims-Commission oder vielmehr die Central-Bundes-Commission, die jetzt nur noch formell existirt, ist hierbei als Norm angenommen worden. Es wird mir noch mitgetheilt, daß der Vorschlag von den Bevollmächtigten hier vorläufig gebilligt würde, und daß die Einwilligung der Regierungen mit Nächstem bevorstehe."

— Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Frankfurt gemeldet, daß die Großherzogl. badische Regierung gegen die Dresdener Aufstellung, betreffend das neue Stimmverhältniß im Bundes-Central-Organ, Einspruch erhoben habe.

— In der Familie des britischen Gesandten, Grafen Westmoreland, herrscht große Betrübniß über den Gesundheits-Zustand des Sohnes, Lord Burgersh, welcher in Folge eines früheren Sturzes mit dem Pferde lebensgefährlich erkrankt darniederliegt.

— Der Minister des Innern hat die Verbreitung des nachstehenden Druckwerks: „Socialistisches Liederbuch mit Originalbeiträgen von H. Heine, F. Freiligrath, G. Werth und Andern, herausgegeben von H. Püttmann. Zweite Auflage. Kassel, J. C. J. Raabé und Comp. 1851" auf Grund des §. 3 der Verordnung vom 5. Juni v. J. für den ganzen Umfang der Monarchie untersagt.

— Dem Vernehmen nach wird den Kammern, falls die übrigen Arbeiten derselben zeitig genug erledigt werden, um für die Bearbeitung einer so wichtigen Vorlage hinreichende Muße zu lassen, die im Justizministerium schon längst vorbereitete neue Vormundschafts-Ordnung zur Berathung zugehen.

— Der Ersten Kammer ist von ihrem Mitgliede Hrn. Koppe folgender, vielseitig unterstützter Antrag vorgelegt: „Die Hohe Kammer wolle beschließen: An das Königliche Staatsministerium den Antrag zu stellen, daß dasselbe den Kammern ein Gesetz zur Gründung eines Denkmals für den verstorbenen Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg, auf Kosten des Vaterlandes und würdig der Verdienste des zu früh Verschiedenen, vorlegen wolle. Motive: Dankbarkeit gegen die Männer, welche mit treuer Hingebung dem Vaterlande gedient haben, ist die heiligste Pflicht der Völker."

— In der Ersten Kammer hat die Commission zur Berathung der Verordnung über den Belagerungszustand ihre Arbeiten vollendet, so daß in den ersten Tagen der nächsten Woche der Beginn der Berathungen im Plenum zu erwarten sein dürfte. Auch die Commission zur Berathung des Preßgesetzes wird in den nächsten Tagen ihren Bericht erstatten können, da, wie wir hören, diese vollständig beendet ist; ebenso gehen die Arbeiten der Commission über die Gerichtsorganisation ihrer Beendigung rasch entgegen.

— Nunmehr ist auch der Etat für die sämmtlichen Staatsanwälte bei allen Gerichten der Monarchie geregelt. Die Stellen waren bis jetzt noch nicht etatisirt und die Besoldung bestand daher nur in Diäten. Als Maximum der Besoldung eines Staatsanwalts ist beim Stadtgericht in Berlin die Summe von 1500 Thlr., als Minimum 800 Thlr., bei den Stadtgerichten zu Königsberg, Danzig, Breslau und Magdeburg ist nur ein Satz von 1200 Thlr. angenommen. Für alle übrigen Staatsanwälte schwanken die ausgesetzten Gehälter zwischen 1200 und 800 Thlr., für Staatsanwaltsgehülfen zwischen 600 und 500 Thlr. Die Oberstaatsanwälte erhalten beim Obertribunal 2500 Thlr., beim Kammergericht 2000 Thlr., bei den Obergerichten in Frankfurt, Breslau, Posen, Marienwerder, Naumburg und Magdeburg 1800 Thlr., bei den übrigen Appellationsgerichten sämmtlich zwischen 1600 und 1400 Thlrn.

— Der Gesetz-Entwurf für die neue Grundsteuer soll mit Nächstem den Kammern vorgelegt werden.

— Zur Gemeindeordnung enthält das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Frankfurt a. d. O. folgende Bekanntmachung: „Da bereits in mehreren Gemeinden der Monarchie die Gemeindeordnung vom 11ten März 1850 vollständig eingeführt worden ist, so stellt sich sofort das Bedürfniß heraus, daß gleichzeitig mit der Constituirung der neuen Gemeinde-Organe auch die Aufsichtsbehörden ins Leben treten. Die Aufsicht über die Verwaltung der Gemeinden hat das Gesetz dem Kreis-Ausschusse und dem Bezirksrathe überwiesen. Die definitive Organisation dieser beiden Behörden nach Vorschrift der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 ist aber zur Zeit noch nicht möglich, und wird deßhalb eine provisorische Bildung der Aufsichtsbehörden unerläßlich. Auf Grund der §§ 145 und 152 der Gemeinde-Ordnung und des § 67 der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 ist deßhalb höheren Orts bestimmt worden: daß alle Befugnisse, welche die Gemeinde-Ord-

Am 24. Januar,

dem Geburtstage des verstorbenen Grafen von Brandenburg.

Ewig waltet Gottes Gnade, läßt uns werden und vergeh'n,
Gleich dem Thau der Morgenstunde vor des Mittags heißem Weh'n:
Durch den Odem seines Mundes rollt die Welt und blüht die Rose,
Lebt der Mensch und kehrt er wieder zu des Vaters lichtem Schooße.

Seiner Hand entfallen Seelen in das Land der Sterblichkeit,
Gleich den Tropfen, die zu Perlen werden in dem Strom der Zeit;
Von dem Herrn der Heeresschaaren vor Aeonen auserkoren,
Wird durch sie des Ew'gen Wille in die nied're Welt geboren.

An der Wiege solches Helden seh' ich heut ein ganzes Land
Dankerfüllt das Große preisen, das durch seinen Muth erstand, —
Neubelebt durch seine Treue, welche niemals, niemals wankte,
Als die Schlange des Verrathes drohend um den Thron sich rankte.

An dem Grabe dieses Helden seh' ich heut ein ganzes Land,
Hör' ich einen König klagen um das aufgelöste Band,
Tief das Leid der Herzen ehrend, welche Stund' auf Stunde zählen,
Bis zum glanzverschlung'nen Tage der Vereinigung der Seelen.

Ja! zu dieses Grabes Häupten sitzt der Glaube lichtbeschwingt,
Welcher mit dem Wort des Heiles alle Nacht der Zeit durchdringt:
„Selig, selig sind die Menschen, denen Anfechtungen nahen;
„Denn sie werden, treu befunden, einst des Lebens Kron' empfahen."

nung dem Kreisausschusse als Aufsichtsbehörde beilegt, bis dahin, daß ein solcher nach Vorschrift des Gesetzes definitiv gebildet worden ist, bezüglich auf diejenigen Gemeinden, welche sich nach Vorschrift der neueren Gemeinde-Ordnung konstituirt haben, von dem Kreis-Landrath, und alle Befugnisse, welche die Gemeinde-Ordnung dem Bezirkrath als Aufsichtsbehörde erster und resp. zweiter Instanz beilegt, bis dahin, daß ein solcher nach Vorschrift des Gesetzes definitiv gebildet worden ist, von der Bezirks-Regierung provisorisch ausgeübt werden. Frankfurt a. d. O., den 15ten Januar 1851."

— Bei dem Erlaß der Verordnungen vom 2. und 3. Januar 1849 wurde auf eine Aufhebung mehrerer kleiner Appellationsgerichte hingedeutet, wobei man namentlich die Appellationsgerichte zu Greifswald, Halberstadt, Hamm und Arnsberg im Sinne hatte. Für Beibehaltung besonderer Ober-Gerichte in den Bezirken von Greifswald und Ehrenbreitstein spricht nun die Eigenthümlichkeit der in diesen beiden Gerichtskreisen geltenden Rechts-Verfassungen. Die übrigen, die Normal-Seelenzahl nicht erreichenden Gerichte dürften jedoch ihrer Aufhebung nahe sein.

— [Der Gemeinderath] hielt gestern Nachmittag abermals eine öffentliche Sitzung, in welcher jedoch meistentheils nur unwesentliche Angelegenheiten verhandelt wurden. An der schon früher beschlossenen, vom Magistrat an die Kammern abzusendenden Petition, betreffend die Einkommen- und Grundsteuer, wurden einige Abänderungen beliebt und der Druck derselben in 600 Exemplaren genehmigt. Am Ende der Sitzung fand noch die Wahl von drei Schöffen statt. Das Resultat derselben war, daß der frühere Stadtverordnete, Rentier Möwes, von 74 Stimmen mit 66, der bisherige Stadtrath Wöniger, doch erst nach dritter Abstimmung, mit 41 und der Kaufmann Moritz Meyer mit 53 Stimmen zu Schöffen erwählt wurden.

Marienburg, 18. Januar. Die Eisdecke über die Nogat ist seit gestern Morgen so stark, daß man Pferde und Wagen über die künstlich angelegte Eisbrücke transportiren kann; leider ist heute wieder sehr flaues Wetter und deshalb keine Stärkung der Eisdecke eingetreten. Die Posten packt man bei Marienburg und Caldowe um. Bei Dirschau ist das Eis schon so stark, daß die Postrelais diesseits der Weichsel aufgehoben sind und die Posten unmittelbar und direkt über die Eisdecke gehen.

F **Breslau**, 21. Januar. Möcke's „Schlesische Handwerkerzeitung" ist eingegangen. Der Abschied der Redaktion an Abonnenten und Nichtabonnenten lautet etwas barsch also:

„Es wäre ungereimt, denen länger dienen zu wollen, die sich selbst aufgeben. Wo man der Redaction auf der einen Seite durch Maaßregeln (?), auf der andern durch eine bis ans Unwürdige grenzende Gleichgültigkeit und einen Stumpfsinn, der jedes wohldenkende Gemüth mit Ekel erfüllen muß, jeden Zoll breit Boden raubt oder unfruchtbar macht, da ist sie es der Hoheit des Gedankens (!) schuldig, der sie beseelt, sich zurückzuziehen, da darf sie sich, im Hinblick auf bessere Tage, nicht entwerthen."

Für Hrn. v. Manteuffel muß es ein Trost sein, wie von derselben Stelle, die sich darin gefiel, ihm den Text zu lesen, den eigenen Gesinnungs- und Zunftgenossen heimgeleuchtet wird. Es ist aber auch ein Beweis, wie die Untreue den eignen Herrn schlägt, und wie die Ermuthigung zur Selbstsucht auch nach Richtungen Wurzel schlägt, die man gar nicht im Auge hatte.

△* **Gütersloh**, 22. Januar. [Das Eisenbahn-Unglück.] Gestern wurde unsere Stadt durch ein gräßliches Unglück in die größte Bestürzung versetzt. Der in der Regel um 2 Uhr von Bielefeld ankommende Zug stürzte nämlich ungefähr ½ Meile von hier von dem etwa 20 Fuß hohen Eisenbahn-Damm. Die auf das Nothsignal abgeschickte Locomotive brachte nach einiger Zeit außer zwei schwer verwundeten Bahnbeamten die Unglückspost hierher, worauf sogleich der von Rheda inzwischen eingetroffene Zug zum Abholen der Verunglückten weiter eilte. Eine zweite Locomotive führte den Dr. Stohlmann und den hier liegenden Regimentsarzt des 15. Infanterie-Regiments nach. Todt waren auf der Stelle der Maschinist, der Heizer und ein amerikanischer Courier, der auf der Reise von Berlin nach Paris gewesen war. Als schwer, zum Theil lebensgefährlich verwundet wurden 10 Personen bezeichnet, alle übrigen Passagiere waren leicht verletzt, meistens am Kopfe, nur wenige ganz unversehrt. Allseitig hört man das Lob Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, welcher, Selbst leicht verletzt*), mit rastloser Thätigkeit bei der Rettung der Verunglückten half. Beim Herabstürzen von der Bahn sind alle Wagen an der Locomotive vorbeigeflogen und dann nacheinander ebenfalls hinabgerollt, wobei ein Waggon sich zweimal überschlug und im Grunde wieder auf den Rädern stand. Andere fielen auf ihr Verdeck und wurden dann durch ihr eigenes Gewicht total zerschmettert. Ueber die Ursache des Unglücks sind die Ansichten sehr getheilt.

Köln, 22. Jan., Nachm. In Betreff des gestrigen Unfalles auf der Köln-Mindener Eisenbahn erließ die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn eben folgende Bekanntmachung:

Die in der zweiten Ausgabe dieser Zeitung vom 22. d. M. gegebene Nachricht von einem Unglücksfall, welcher zwischen Brakwede und Gütersloh gestern den Berlin-Deutzer Zug getroffen hat, bestätigt sich leider. Die Ursache des Entgleisens der Maschine und des unmittelbar dahinter laufenden Pack- und der folgenden 4 Personenwagen bei einem Wegeübergange der Bahnwärter-Station Nr. 333 konnte bis zur Stunde nicht ermittelt werden. Außer dem hierbei erfolgten Tode des Maschinenführers Kleine II. und des Heizers v. Majowski ist auch der des nordamerikanischen Gesandtschaftssekretärs John B. Ander aus New-York zu beklagen.

Ferner ist nach den bisherigen Mittheilungen schwer verletzt worden: der Hülfs-Bremser Hölscher; leichter: der Zugführer Stumpfeld, die Schaffner v. Cölln, Bormkessel und Bunteschuh; auch einige Passagiere haben Verletzungen davon getragen.

Eine Untersuchung des Unfalls ist angeordnet, und behalten wir uns weitere Mittheilung über das Ergebniß derselben vor.

Bonn, 20. Jan. Die Rh. W. Z. berichtet: Die hiesige Universität besuchen im laufenden Winter-Semester 1850/51 überhaupt 911 Studirende, darunter 772 Inländer und 139 Ausländer. Nach den Fakultäten sind 204 katholische und 58 evangelische Theologen, 308 Juristen, 127 Mediciner, 144 Philosophen und Philologen und 70 Studirende der Natur- und Cameral-Wissenschaften vorhanden. Unter den Ausländern befinden sich 8 Engländer, 3 Franzosen, 13 Schweizer, 3 Niederländer, 1 Belgier, 2 Dänen, 1 Schwede, 1 Russe, 1 Grieche und 1 Amerikaner.

*) Nach der von uns gestern gebrachten telegr. Depesche aus Bonn ist der Prinz Friedrich Wilhelm nicht verletzt. Auch der officielle „Staats-Anzeiger" meldet nichts von einer solchen Verletzung. D. Red.

Koblenz, 20. Jan. Bei unserem General-Commando ist nunmehr die Demobilmachungs-Ordre mit den Bestimmungen eingegangen, wonach sämmtliche Truppen der Armee bis auf 30,000 Mann auf den Friedensfuß zurückversetzt werden, welche letztere Macht zur Verfügung der Bundes-Commission bleiben soll. Von der Artillerie wird jedoch in unserer Provinz etwa ein Drittel mobil bleiben. (Kobl. Z.)

Wien, 22. Jan. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter war gestern und vorgestern von einem leichten Unwohlsein befallen; befindet sich aber heute wieder vollkommen gesund.

Der „D. Z. a. B." wird aus Wien geschrieben: Der Ban Jellachich hat nichts Erhebliches bei dem Ministerium ausgewirkt. Er verlangte Herabsetzung des Salzpreises, Ermäßigung des Stempels, manche Veränderung in dem Kommunalgesetze und besonders die Nichteinführung der Gensdarmerie. Das Ministerium hat auf diese Wünsche eine verneinende Antwort gegeben.

Bei den Prager Assisen wurde der Bauer Ignaz Feitl, welcher angeklagt war, Viertel-Gulden-Noten mittelst der Feder und des Tusches nachgemacht zu haben, von den Geschwornen mit sechs gegen sechs Stimmen als unschuldig erklärt und vom Gerichtshofe freigesprochen.

Der hiesige landwirthschaftliche Verein hält eine Versammlung, in der neben anderen wichtigen Fragen die Ursachen der gegenwärtigen hohen Fleischpreise zur Sprache kommen. Der Bezirks-Verein zu Trebitsch hat durch beachtenswerthe Vorschläge die Nothwendigkeit dargethan, die einheimische Viehzucht zu heben, welche seit einigen Jahren in auffallendem Rückschritte begriffen ist. Rücksichtlich der Hornvieh-Krankheiten wurde der Vorschlag einer Regeneration des Hornviehes gemacht, nach welchem das in zahllosen Heerden in den Savanen und Pamazas Südamerikas lebende Rindvieh, welches europäischen Krankheiten nicht unterworfen ist, herangezogen werden soll. — Auch nicht übel!

Gestern wurde durch eine Ansprache des Handelsministers der Wiener Zollcongreß eröffnet. Die Berathungen, welche an eine strenge Geschäftsordnung gebunden sind, werden täglich — Sonn- und Feiertage ausgenommen — von 10 — 2 Uhr unter persönlichem Vorsitz des Handelsministers oder des Sectionschefs Baumgartner stattfinden.

Wien, Donnerstag, den 23. Janr., Nachmittags 5 Uhr. (Tel. C.-B.) **Eine lebhafte Debatte hat gestern in der Sitzung des Zollcongresses stattgefunden. Vierzehn Mitglieder sind vorläufig aus demselben ausgetreten, weil sie als Sachverständige auch das Recht in Anspruch nahmen, das Prinzip festzustellen, während der Handelsminister die Erklärung abgab, daß das festzustellende Prinzip des Zolltarifs Sache der gesetzgebenden Gewalt sei.**

München, 21. Januar. Die A. A. Z. meldet: Heute Vormittag starb dahier an einem Nervenschlag in dem Alter von 62 Jahren der Frhr. Max Procop v. Freyberg-Eisenberg, Staatsrath im außerordentlichen Dienst, quiescirter Reichsarchivar und ehemaliger Vorstand der Akademie der Wissenschaften, bekannt als Verfasser mehrerer historischen Schriften, ein Mann von streng-katholischer Richtung, welchem der Ruf der Rechtlichkeit und Biederkeit ins Grab folgt. In dem verhängnißvollen Jahre 1847 wurde ihm von König Ludwig das Portefeuille des Cultusministeriums angeboten, dessen Uebernahme Hr. v. Freyberg damals ablehnte. Seine nunmehr verwittwete Gemahlin ist eine Tochter des berühmten Grafen Montgelas.

Freiburg, 20. Januar. (N. F. Z.) Heute Morgen nach 9 Uhr ging ein geschmückter Extrazug von hier in's Oberland ab, durch welchen die Bahnstrecke von Efringen nach Haltingen eröffnet wird. Se. Hoh. der Prinz Friedrich mit Gefolge machte die Fahrt mit. Außer der Regierungscommission und der technischen Commission nahmen viele Eingeladene von Karlsruhe und allen Orten der Bahn entlang an dem Zuge Theil, der heute Abend wieder hier ankommen wird.

Kassel, 21. Jan. Heut gegen Mittag kam hier ein Bataillon Bayern vom 6. Infanterieregiment mit klingendem Spiele an. Der Kurfürst empfing dasselbe auf dem Friedrichsplatz und ließ es dort an sich vorbei defiliren. Dieses Bataillon hatte Kassel wegen der österr. Truppendurchmärsche verlassen und geht jetzt, nachdem es hier einen Rasttag gehalten, nach Rotenburg, welches ihm vorläufig als Garnisonsort angewiesen ist. Weitere Truppenbewegungen haben nicht stattgefunden.

Das Fr. J. schreibt: Wenn wir gut unterrichtet sind, so wird das Ministerium Hassenpflug, nach erfolgter Entscheidung der Dresdener Conferenz über uns, einen Landtag nach dem bestehenden Wahlgesetze berufen und demselben die zu Dresden in Verfassungssachen beschlossenen Prinzipien in entsprechenden Gesetzentwürfen zur Annahme, beziehungsweise zur Abänderung der Verfassung vorlegen, in derselben Weise, wie im Jahre 1849 die Grundrechte in dieselbe Verfassung eingeführt wurden. Zu diesen Gesetzentwürfen gehört auch der eines neuen Wahlgesetzes.

Darmstadt, 21. Januar. [Aus den Kammern.] Nachdem in der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern vom großherzoglichen Finanzministerium Rechenschaftsberichte, die im Allgemeinen, den Zeitumständen nach, unsere Finanzen über alles Erwarten günstig darstellen, sowie verschiedene Verwaltungsberichte über die Resultate der Eisenbahnen und endlich das Budget für 1851—53 vorgelegt worden, wurde beim Beginn der heutigen Sitzung der zweiten Kammer von dem Präsidenten ein Antrag des Abg. Lehne verlesen, dahin gehend: Die Kammer möge die Ungültigkeit der Verordnung vom 7. October 1850, die Berufung einer außerordentlichen Ständeversammlung betreffend, aussprechen und in Folge deren erklären, daß sie (die Versammlung) nicht auf dem Rechtsboden der Verfassung stehe und deshalb nicht berechtigt sei, verfassungsmäßige Handlungen vorzunehmen, da, wenn ihr Ursprung nichtig, auch alle ihre Beschlüsse und darauf gegründeten Rechtsverhältnisse für ewige Zeiten nichtig seien. Die Kammer überwies diesen abernen Antrag an einen besondern, dafür aus den Abtheilungen zu wählenden Ausschuß zur baldigen Berichterstattung. Nach der Zusammensetzung des Ausschusses ist an der Verwerfung des Antrages nicht zu zweifeln.

Gießen, 19. Januar. Gestern bemerkte man hier eine große Zahl preußischer Soldaten, die von den nahen preußischen Dörfern (Enclave Kresdorf, Gleichberg ꝛc.) hierher gekommen waren und das 150jährige Jubiläum der Annahme der Königswürde von Seiten des preußischen Regentenhauses (Krönung Friedrichs I., 18. Januar 1701) feierten. (Fr. J.)

Wiesbaden, 19. Jan. Die K. Z. meldet: So eben ist laut Urtheil des von dem k. k. österreichischen und dem herzogl. nassauischen Staats-Ministerium angerufenen Compromiß-Gerichtes das Schloß Johannisberg sammt seinen Appertinentien, mit dem Jahre 1851 anfangend, an das Herzogthum Nassau steuerpflichtig geworden und hat überdies an die nassauische Domainen-Casse 7000 Fl. als Rückvergütung für gemachte Steuer-Vorlagen zu entrichten.

Wiesbaden, 21. Januar. [Zollconferenz.] Der Finanzrath Henning aus Berlin ist an Stelle des Hrn. Delbrück bereits hier angekommen, ebenso Finanzdirector v. Thielau aus Braunschweig und Obersteuerrath Herzog aus Stuttgart. (N. A. Z.)

8 **Dresden**, 21. Jan. [Die Anleihe. Ein Kunstblatt.] Unsere Zeitungen sind für den Augenblick mit der Bekanntmachung unseres Finanzministeriums vom 18. d. M., und unsere Geldmänner mit der möglichst vortheilhaften Ausbeutung derselben beschäftigt. Sachsen hat bekanntlich eine Staatsanleihe von 15 Millionen gemacht. Diese allerdings bedeutende Summe aber reducirt sich (weil davon die bis zum 16. d. M. gegen einjährige Kündigung und ohne Pfandbestellung aufgenommenen 9,032,800 Thlr. Handdarlehne, ein Papier, zu dem man sich drängt und [illegible] in kleinen Appoints unter 500 Thlr. fast gar nicht, wenigstens an der Hauptstaatskasse nicht, zu haben war, gedeckt und, nach Belieben des Gläubigers, umgewandelt werden) auf 5,967,200 Thlr., den eigentlichen Bedarf. Die Bedingungen, außer der Verzinsung zu 4½ pCt. und der vollsten Garantie, sind sehr lockend, aber darum nicht den Credit des Landes schwächend oder des Wuchers bedürfend; — und wir sind fest überzeugt, daß in einigen Wochen, in vielleicht Tagen, die ganze Summe gedeckt sein wird. Kennen wir doch selbst einen hiesigen, höchst achtbaren Banquier, welcher heute bereits vorläufig 1 Million gezeichnet hat. Die neue Anleihe hat blos Appoints zu 500 und 200 Thlr.; — sie kann bewirkt werden durch Baarzahlung bei der hiesigen Hauptstaatskasse und bei der Bank zu Leipzig, und werden dabei auch Leipziger Bankscheine, den 31. März erst fällige Zinscoupons, ausgelooste Staatspapiere, Landrentenbriefe und Actien der ehemaligen sächsisch-bayerischen Eisenbahn-Compagnie, so wie selbst den 1. Juli erst zahlbar werdende Zinscoupons der Actienschuld der letztgenannten Compagnie und der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn-Prioritäts-Anleihe angenommen, — ferner durch ratenweise Einzahlung, wenn man bis spätestens den 15. April einen bis zum 15. Oktober successiv zu zahlenden Betrag von 2000 Thlr. zeichnet, — durch Umtausch der bisher gestatteten 4½ proc. Handdarlehne gegen die neuen Staatsschuldscheine, wodurch diese schwebende Schuld mit der Zeit eine fundirte wird, — und durch auch ferner gestattete Handdarlehne. Den Kapitalisten ist hier eine gute und sichere Gelegenheit geboten, und auch der Cours wird nicht leiden, im Gegentheil wird und muß er sich heben.

Aufsehen macht ein in diesen Tagen von dem „sächsischen Ingenieur-Verein" herausgegebenes, von Beßler gezeichnetes, aus der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von Hanfstengel hervorgegangenes Kunstblatt, die Gölzschthalbrücke der sächsisch-bayerischen Eisenbahn darstellend. Die Brücke, bis zur obersten vierten Bogenreihe fertig, zeigt sich in den zwei letzten Bogenreihen noch in dem selbst kunstreichen Gerüste und im Vordergrunde mit dem lebendigen Bilde des Baulebens. Es ist eben so lieblich als bis ins kleinste Detail treu und wahr, und gewährt, wie bisher noch kein Kunstblatt, einen höchst anziehenden Anblick dieses kolossalen Bauwerks. Das Blatt, 21 Zoll hoch und 29 Zoll breit, kostet auf weißem Papier 2 und auf chinesischem Papier 2½ Thlr., bei der ausgezeichneten artistischen Behandlung ein sehr billiger Preis.

Dresden, 22. Januar. (Dr. J.) Se. Majestät der König waren gestern zur Jagd auf Kleinröhrsdorfer Revier. Heute Abend findet in der ersten Etage des königl. Schlosses ein Hofball statt, zu dem die Theilnehmer mittelst Karten eingeladen worden sind.

Die Fr. S. Z. meldet: Seitens der Königl. Staatsregierung ist die Genehmigung zur Errichtung eines katholischen Schullehrer-Seminars in Budissin ertheilt worden. Dasselbe ist lediglich für die Oberlausitz bestimmt, und wird, da die dafür erforderlichen Ausgaben gänzlich aus für diesen Zweck vorhandenen Fonds bestritten werden, keinerlei Unterstützung aus Staatskassen erheischen.

Dresden, Donnerstag, 23. Januar. (T. C.-B.) **Der Ministerpräsident von Manteuffel und der Fürst Schwarzenberg werden zum 2. Februar hier erwartet. Bis dahin sollen die Vorarbeiten der beiden Verfassungskommissionen beendet und die Instruktionen der Regierungen über die vorgeschlagenen Verfassungsveränderungen eingetroffen sein. Von Sachsen wird der Zoll-Congreß zu Wiesbaden beschickt werden, und auch von Bayern und Württemberg wird dasselbe behauptet.**

*** **Aus Weimar**, 21. Januar. Der neue Etat unseres Landes-Militairs ist auf 150,260 Thlr. festgesetzt, während der Etat der abgelaufenen Finanzperiode nur 127,565 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. betrug. Mithin fordert ersterer 22,694 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf. mehr als der frühere.

*** **Saalfeld a. S.**, 22. Januar. Hier hat sich unter dem Vorsitz des Staatsrath Lippmann ein literarischer Verein gebildet, der alle Woche eine Versammlung hält und zu dem jeder Gebildete freien Zutritt hat. Es werden in dieser Versammlung freie Vorträge über wissenschaftliche Gegenstände gehalten und die wichtigeren Zeitfragen besprochen, jedoch nur in der strengen Gränze des Wissenschaftlichen. Durch diesen Verein ist auch bei uns einem längst gefühlten Bedürfnisse gegen die politische Kannegießerei abgeholfen worden.

Hannover, 21. Januar. Die Z. f. N. berichtet: Die Verpflegung österreichischer Truppen auf hannoverschem Gebiet kostet bis jetzt 500,000 Thlr. Sowohl diese als die für gleiche Zwecke etwa noch hinzukommende Verpflegungssumme wird aus dem Fond der hannoverschen Staatskasse vorschußweise (für die Bundeskasse) bestritten.

Schwarzenbeck im Lauenburgschen, 19. Jan. Der Stab des österr. Jägerbataillons — welches schöne Hornmusik hat — hat hier zwei Nächte Quartier gehabt und ist diesen Morgen nach Mölln abgegangen. Durchmarschirt sind hier diesen Vormittag von 9—11 Uhr 1 Bataillon vom Wellington-Regiment, dem ein anderes Bataillon desselben Truppenkörpers mit der ausgezeichneten Regimentsmusik folgte. Der Generalstab hat im hiesigen Posthaus Quartier genommen. Auch sind hier heut bereits einige Abtheilungen Ungarn eingetroffen, so wie eine 6pfündige Batterie hier durchgekommen ist. Alles geht auf dem Wege nach Mölln weiter.

— 21. Jan. Es sind gestern hier einige Abtheilungen vom Regiment Schwarzenberg (Ungarn) durchmarschirt, größtentheils in der Richtung nach Bergedorf, und in den dorthin liegenden Dörfern einquartiert. Der Generalstab des Regiments Wellington ist gestern weiter von hier nach Mölln zu gegangen. Eine 12pfünd. Batterie und der Generalstab des Regiments Schwarzenberg hat hier übernachtet und hält Rasttag. Die Tyroler Jäger sind nach Büchen und Güdow und werden morgen nach Seedorf und dortiger Gegend abmarschiren.

Mölln, 20. Januar. Die Lüb. Z. meldet: Gestern traf hier das 3. Jägerbataillon ein, das heute bereits nach den Orten Behlendorf, Giesensdorf und Culpin vorgeschoben wurde. Heute Morgen kam der Generalstab (Zobel) und das 2. Bataillon vom Regiment Wellington an. Die andern beiden Bataillone nebst einer Batterie sind in die umliegenden Dörfer einquartiert worden. Es wird als bestimmt versichert, daß die vorbenannte Brigade bereits morgen die holsteinische Grenze in der Richtung auf Oldesloe überschreiten soll.

Hamburg, 22. Januar. H. C. meldet: Gestern sollen bereits Oesterreicher in Geesthacht auf beiderstädtischem Gebiete angelangt sein. Zu morgen werden, dem Vernehmen nach, 1500 Mann hier erwartet. — Dieser Tage sind General Gerhard aus Rendsburg, der Prinz Friedrich v. Augustenburg-Noer aus Kiel, der Secretair im preußischen auswärtigen Departement, Burchardi, aus Berlin, der frühere schleswig-holsteinische Departementschef der auswärtigen Angelegenheiten v. Harbou aus Kiel und der Baron Blome von Heiligenstedten hier eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 20. Januar. [Gewalt und Macht.] Herr von Laurentie veröffentlicht heute folgenden trefflichen Artikel in der „Union":

Man beeile sich, „die Macht" wieder herzustellen, nicht „eine Macht", sondern „die Macht." Das ist der Irrthum unserer revolutionairen Politiker, daß sie sich einbilden, sie könnten durch brutale Gewalt eine Macht an die Stelle der Macht setzen. Daher jene Folge von Tyranneien, die bald infam, bald burlesk sind, daher die französische Revolution von dem Delirium des Conventes bis zur absoluten Gemeinheit der Direktoren. Man empört sich mit Recht gegen die blutigen Willkür-Acte des Kaiserthums — aber das Kaiserthum, selbst ohne Kaiser, ist nichts als ein revolutionairer Irrthum, der sich mit der faktischen Gewalt begnügt, aber keine Ahnung von der Macht hat, und darum wie jede revolutionaire Gewalt „precair und transitorisch" ist. Mache man doch endlich ein Ende mit diesen materialistischen Theorieen, die dem Volke nur den ewigen Wechsel seiner Regierung bringen. Die Republik ist unsterblich! hat Herr Cavaignac gesagt. Sie ist unsterblich, wie alle die Gewalten unsterblich waren, die ihren Ursprung der Revolution verdanken, und alle mit der Erklärung untergingen, sie würden niemals untergehen. Und warum sollten sie nicht untergehen? wurzelten sie nicht alle in dem Prinzip der Mobilität und der Instabilität? Schließt die Theorie von der Volkssouverainetät, mag sie gedreht werden wie sie wolle, nicht immer das Verderben in sich? In dem revolutionairen System fehlt die Macht, darum neigt sich Alles zur Usurpation, und jede Mitbewerbung ist legal und legitim. Nun erstaunt man, daß die Parteien alle ihr Banner hochheben! Kann es anders sein? Wenn sich das Kaiserthum zeigen darf, dann darf sich Alles zeigen, das Wahre wie das Falsche, alle Pläne, alle Carrikaturen, alle Unmöglichkeiten, alle Tollheiten. Das ist die Folge, wenn die Idee der Macht aus der Politik herausgefallen; dann sind alle Gewalten möglich und wahrscheinlich, alle ohne Ausnahme, alle bis zu den lächerlichsten und den ekelhaftesten. Glaubt man wirklich, daß ein Volk lange in einer solchen Lage ausdauern kann? Armes Frankreich, dieser Zustand, die Frucht aller Deiner Leiden, Deiner Kämpfe und Deines Ruhmes? Jeder nimmt Theil an diesem Werk der Zerstörung des Vaterlandes, diejenigen ebenso, welche Kraft von der Regierung verlangen, wie die, welche das Prinzip proklamiren, man müsse fort und fort jede Regierung stürzen. Jene rufen: Ordnung! Ordnung um jeden Preis! Ordnung müssen wir haben! Ohne Ordnung ist Alles todt! Der Laden ist leer; die Börse zur Wüste geworden! Kein Rentenkauf, kein Verkauf! Alles todt! So sprechen sie und darum fallen sie auf's Knie vor jeder Gewalt, denn jede Gewalt ist für sie Ordnung. Louis Philipp, Ordnung! Die Republik des Stadthauses, Ordnung! Präfekt Caussidière, Ordnung! und Präsident Bonaparte auch Ordnung! Alles ist Ordnung, selbst die Unordung, wenn nur das Straßenpflaster liegen bleibt. Nur das Heute kümmert sie, das Morgen? lächerlich! wer denkt an morgen? Eine Gewalt kommt auf, sie schaffe Ordnung, morgen kömmt eine andere auf, sie schaffe auch Ordnung u. s. w. u. s. w. Heraus aus dieser materialistischen Ordnung! um jeden Preis muß die Idee der Macht in ihre Rechte wieder eingesetzt werden, die moralische und sociale Idee der Macht, ohne welche die Freiheit zur scheußlichen Chimäre wird. Macht endlich

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 24. Januar 1851.

— **Fremdenverkehr. British Hotel.** Graf Cieszkowski, Gutsbesitzer, aus Winzenika; v. Bismark, Rittmeister, aus Potsdam; von Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Stettin; Kupper, Gutsbesitzer, aus Stettin.

Luz's Hotel. v. Büding aus Kassel; Baron v. Schlegel, Rittergutsbesitzer, aus Schwerin; v. Tanndorf, Rittergutsbesitzer, aus Güstrow; Graf v. Kellenspring aus München; Graf v. Alvensleben aus Wettritz; v. Wilamowitz-Möllendorff, K. Kammerherr und Majoratsherr, aus Gadow; v. Pfahl, Major und Commandeur des Blücherschen Husaren-Regiments, aus Stolp; v. Veltheim, Major und Rittergutsbesitzer, aus Schönflies; Graf Brühl aus Pförten; Baron d'Aerssen, Kammerherr und Gesandtschafts-Secretair, aus dem Haag; Baron v. Hirsch, Partikulier, aus Frankfurt a. M.; v. Trenkhahn, Rittmeister a. D., aus Wittenberg; Baron v. Roth, General-Bevollmächtigter, a. Amtitz; Graf v. Plater-Syberg, K. russ. Capitain, aus Petersburg; v. Prittwitz und Gaffron, Rittergutsbesitzer, aus Oemechau; v. Geusau, Obristlieutenant a. D., aus Halle; v. Sprenger, Oberst a. D., aus Conzin; v. Blücher, Rittmeister a. D., und v. Kottwitz, Rittergutsbesitzer, aus Guben.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 24. Um 6¼ Uhr wurden c. 400 Mann vom Düsseldorfer Garde-Landwehr-Bataillon nach dem Rhein befördert. Zugleich gingen die Fouriere des Coblenzer Garde-Landwehr-Bataillons nach Oschersleben ab. — 8¼ Uhr von Potsdam Se. K. H. der Prinz Friedrich Karl; General v. Hirschfeld. — Um 10 Uhr traf das Ersatz-Bataillon des K. Alexander-Regiments, von Magdeburg kommend, hier ein.

— Am 21. Mittags geruhten J. Maj. die Königin das Krankenhaus Bethanien zu besuchen, die Krankenzimmer zu besehen und sich sehr beifällig darüber zu äußern. Die Belegung des Hauses mit Kranken für städtische Rechnung schreitet rüstig vorwärts. Gegenwärtig befinden sich 36 Kranke auf Kosten der Kommune in dem Krankenhause.

— Der Vorstand des Treubundes mit Gott für König und Vaterland hat zu dem Concert, welches er im Bundeshause zur Feier des Geburtstages Friedrichs des Großen am 24. d. M. veranstaltet, JJ. MM. den König und die Königin, sowie die Königl. Prinzen und die Staatsminister eingeladen. Außer patriotischen Gesängen werden auch daselbst fünf Compositionen Friedrichs des Großen zum Vortrag kommen. Das Orchester wird der Königliche Kapellmeister Henning, und die Gesangchöre der Gesanglehrer Janson leiten.

— Der berühmte Portraitmaler Vogel von Vogelstein in Dresden befindet sich gegenwärtig hier, um im Auftrage des Königs von Sachsen den Herrn Ministerpräsidenten v. Manteuffel zu portraitiren.

— Der Herr Ministerpräsident, dessen Haus überhaupt seit einiger Zeit das glänzendste sein dürfte, giebt heute ein parlamentarisches Diner.

— † Am Montag findet im Hotel des Herrn Grafen v. Arnim-Boytzenburg ein glänzender Ball statt.

— Gestern gab der österreichische Gesandte, Herr v. Prokesch, ein glänzendes Diner, dem unter anderen Notabilitäten die Frau Herzogin von Sagan, der Minister von Westphalen, der Fürst Pückler, der Präsident von Puttkammer beiwohnten.

— † In Berlin stehen gegenwärtig 76 Prediger im Amt, von denen 36 vor 1800 geboren sind. Die ältesten sind die Herren Marot, Roß, Ehrenberg.

— † Das Geh. Obertribunal hat das Urtheil des Schwurgerichts gegen den Fabrikanten Schreiner, wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten v. Hinckeldey durch einen von ihm verfaßten Artikel in der Urwähler-Zeitung, bei der Nichtigkeitsbeschwerde bestätigt. Das Urtheil lautete auf 8 Wochen Gefängniß.

— † Die Salons des kais. russ. Vertreters Herrn v. Budberg, bei dem jeden Donnerstag Empfang statsfindet, waren gestern sehr zahlreich besucht. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident verweilten gleichfalls kurze Zeit da. In einem Salon wurde getanzt.

— Der wirkliche Geheimrath Freiherr Heinrich v. Arnim ließ sich beim Ordensfest entschuldigen und zog es vor, den Zuschauer auf der Tribüne des weißen Saales zu spielen.

— Ein hochgeborenes Mitglied der zweiten Kammer, welches nicht mehr im Hotel des Princes speist, wird jetzt als Verfasser der Broschüre „Vier Wochen auswärtiger Politik" genannt. Wer dieses ehrenwerthe Mitglied näher kennt, wird überzeugt sein, daß er nur der Strohmann eines wirklichen Geheimen Raths sein kann.

— † In Magdeburg macht es großes Aufsehen, daß der „Magdeburger Zeitung" der Postdebit wieder gestattet ist. Man glaubt bei der feindseligen Haltung des Blattes an eine böhmische Gunst.

— V Zuschauer kann seinen Lesern, die es etwa interessiren sollte, z. B. von wegen des Holzankaufs, Pelzkragen- und Muff-Acquisition u. dergl., versichern, daß dafür der Geldbeutel für dieses Jahr nicht mehr bedeutend in Anspruch genommen werden dürfte. Ein Professor in Löwen in Belgien, ein ausgezeichneter Botaniker, behauptet nämlich aus langer Erfahrung, daß, wenn die Esche ihre ersten Blätter treibe, der Winter vorüber sei, und man keinen Frost mehr zu befürchten habe. In jener Gegend hat eine Esche aber gegenwärtig bereits vollständig ihre Blattknospen entwickelt, und wenn der „Prophet von Löwen" ein wahrhafterer ist, als der „von Leyden", so ist der Winter abgefertigt.

= Gestern Nachmittag in der fünften Stunde brach in einer Korbmacherwerkstatt in der Schustergasse Feuer aus, welches bei der Nähe eines bedeutenden Spirituslagers (Kurstraßenecke) sehr gefährlich zu werden drohte. Es gelang jedoch der Umsicht der Löschmannschaft, das Feuer bald zu dämpfen. Die Schutzmannschaft erwies sich auch hier wieder sehr nützlich, indem sie energisch die zahllosen Neugierigen, welche nach der Feuerstelle drängten, zurückhielt.

= Seit Dr. Eylert's „deutschen Marseillaisen-Zeiten" hat die Tante Voß wohl keine so gute Periode für ihren Insertionsgebührenseckel gehabt, als wie ihr jetzt durch die zahllosen und zum Theil böswilligen Angriffe auf die „Preußische Feuer-Versicherungs-Bank" bereitet worden ist. Alles baar! —

— V Höflichkeit äußert sich bekanntlich in verschiedenen Formen, nicht nur in den Reden unserer Kammerlinken, sondern auch anderswo. Nicht überall begrüßt man sich mit dem Abnehmen des Hutes oder mit Frontmachen. Die Papuas-Neger — vermuthlich zur Race der Ideologen und Wand-durch-Renner gehörend — laufen, so wie Einer des Andern ansichtig wird, gleich wüthenden Widdern mit den Köpfen gegeneinander. Dieser schöne und heroische Gruß wird so lange wiederholt, bis der Eine ohnmächtig am Boden liegt, worauf dann der Andere stolz vorüber geht. — Die Lappländer stellen sich beim Begegnen mit dem Rücken aneinander und suchen durch Druck und Gegendruck, wenn auch nicht das europäische, so doch das lappländische Gleichgewicht zu stören. Wer den Andern am weitesten fortschnellt, ist der höflichste Mann. Die Grönländer reiben sich mit den Nasen aneinander. Die Eskimos schlagen sich bei der Begegnung rasch die Röcke über den Kopf zusammen, als ob sie es für eine Schande hielten, das Gesicht zu zeigen. Am bequemsten grüßt man sich in Jesso. Da macht man den Begegnenden aus Höflichkeit Platz, indem man sich auf die bloße Erde setzt. Der Andere aber thut dasselbe und nur der Unhöflichere steht zuerst wieder auf. Die Geschichte berichtet hierbei, daß zwei höfliche Jessoaner auf diese Art sich achtundzwanzig Wochen gegenüber gesessen haben. —

— So eben erhalten wir die letzte Composition des talentvollen Capellmeisters Lortzing: „Das Lied vom neunten Regiment". Wir empfehlen dasselbe allen Musikfreunden schon deshalb, weil es als eine Art musikalischer Hinterlassenschaft des beliebten Componisten zu betrachten sein dürfte, dann aber weil die deutschen Klänge, die Lortzing so meisterhaft und auf das Gefühl des Hörers einwirkend, zu benutzen verstand, auch aus dieser Composition hervortönen und sich charakteristisch dem würdigen, patriotischen Texte anschmiegen, dessen Worte (von Dr. Straß) den Glanz der preußischen Waffen und des tapfern Regimentes Colberg feiern. —

— † Urwähler sagt: „In der N. Pr. Z. spukt schon wieder ein Gerücht von der Unmöglichkeit des Herrn v. d. Heydt." Bitterer Ernst, Herr Bernstein, bitterer Ernst!

— † Frau Kinkel ist mit ihrer Familie am 19ten von Bonn nach England abgereist. Die demokratischen Blätter zeigen mit großem Pomp an, daß Kinkels Zukunft bereits vollständig gesichert sei, ja einige gehen merkwürdiger Weise so weit, eine mögliche Rückgabe der von ihnen gesammelten milden Beiträge hoffen zu lassen!

— In Bezug auf einen, gegenwärtig unter den Webern in Nowawes bei Potsdam herrschenden Nothstand, berichtet die C. C. als zuverlässig Folgendes: „Bis zum Anfang Novembers v. J. hatten die dortigen Weber vollkommen ausreichende Beschäftigung und einen im Verhältniß zu früheren Zeiten guten Verdienst. Das dort bestehende Comitee des Webereibetriebes hatte eine nicht geringe Zahl der Weber mit Jaquard-Maschinen versorgt und die Webergeräthschaften zur Anfertigung werthvollerer Fabrikate hergestellt. In Folge dessen gingen den ganzen Sommer und Herbst über zahlreiche Bestellungen ein und besonders beschäftigten Berliner Fabrikanten viele Stühle. Erst die Mobilmachung des Heeres und die Aussicht auf Krieg führte hierin eine Aenderung herbei; von etwa 800 im Herbste beschäftigt gewesenen Stühlen haben gegenwärtig nur gegen 600 Arbeit, während 200 stillstehen. Auch ist nach der Aussage der Fabrikanten eine Wiederbeschäftigung der jetzt feiernden Weber vor der Hand nicht zu erwarten, da das Geschäft aus Mangel an Zutrauen in die öffentlichen Zustände noch immer stockt."

Wir fügen dieser Nachricht noch die Notiz hinzu, daß bekanntlich hier in dem Stobwasserschen Hause, Wilhelmstr. Nr. 99., fortwährend Fabrikate aus Nowawes für billigen Preis zu kaufen sind, zu deren Ankauf der um seine Gemeine so verdiente Pastor Stobwasser zu Nowawes öfters durch die öffentlichen Blätter aufgefordert hat.

— F. F. Aecht constitutionelles Reform-Bankett.

Die Linke saß — 'ne Pracht bei Nacht! —
Aß Zweck im Mielentz'schen Saale,
Vereinigten Landtags züngelnde Macht
Ließ leben sich beim Pokale.
Viel Speisen schlang die Blüthe des Rheins,
Nicht minder die Interpellanten des Hayms,
Und all' die Gewählten, die lieben,
Wie der Currende Chor um den Präses sich stellt,
Umfaßen den „Weg mit'm Ministeriums"-Held,
Gar tapfer sie Alle einhieben.

Und ringsum stand leer der hohe Balcon,
Konstabler kam nicht in's Gedränge;
Es herrschte ganz der „gemüthliche" Ton,
Dem Hansemann ward es zu enge.
Er schreit: „Sans gêne zieht die Leibröcke aus,
Wir wollen hier thun, wie wenn wir zu Haus!
Seh' nicht ein, zu was wir hier schwitzen;
Camphausen und ich, und der Rath von Beckär,
Schwerin auch, wir sind nicht Minister mehr,
In Hemdsärmeln lasset uns sitzen."

Der Vincke führt dann das große Wort
Und spricht mit aufschneidenden Blicken:
„Ich sehe, der Baum der Freiheit verdorrt,
Doch Schnabel mein soll sie schon picken.
Und den Haym, den vermiß' ich, den Redak-daktör,
Der verkündete, daß wieder wählbar ich wär',
Daß mein Rechtsboden frisch wär' geleimet.
Ach, was ich als Ritter für's Land hab' gethan,
Das zu schätzen weiß nur der Hansemann,
Für den Peter Minus jetzt haymet!"

Doch schwermuthsvoll dumpf saß Beckerath da,
Als dächt' er an Olims Zeiten,
Wo die Linke noch populär sich sah,
Wo Portefeuilles sie sich prophezeiten,
„Ach, Vincke, mein Vincke, wer hätt' das gedacht?
Sie haben uns gänzlich unmöglich gemacht.
Ihr „Weg!" war auch gar zu bizarre!" —
„Still! Heulen Sie nicht die Ohren mir voll,
Sie möchten blos sein, was der Schützer vom Zoll!"
Schnaubt der Fink, als hätt' er die Darre:
„Hansemann, geben Sie ihm 'ne Cigarre!"

— V. Herr Dingelstedt, der bekanntlich gegenwärtig in München sich die Theater-Intendantenstelle errungen hat, schrieb im Jahre 1842, als er noch die dichterische (?) Charge des „politischen Nachtwächters" bekleidete, über diese selbe Stadt München folgendes Liedlein:

ein Ende mit diesen Täuschungen, mit diesen Sophismen! Will man eine wirkliche Regierung, nun so stelle man erst die Macht her. Die Macht existirt nicht mehr in Frankreich, an ihrer Stelle erheben sich wechselsweise Gewalten durch die brutale Kraft und regieren nur durch dieselbe. Das ist die elendeste Lage unter allen, in denen sich ein Staat befinden kann. Die Macht ist an sich etwas Moralisches, Unabhängiges vom Willen und den Capricen ihrer Träger. Sie ist dieselbe in der Familie, in der Religion, im Staat. Wo die **Macht** nicht permanent ist, da ist sie gar nicht vorhanden, sondern nur Tyrannei und Willkür. Werden das die Parteien endlich begreifen? werden sie dann noch fortfahren, uns das Spectakel fruchtloser Kämpfe zu geben? Haltlosigkeit ohne Ende! Das die einzige mögliche Permanenz der Republik des Generals Cavaignac, die vollkommen würdig ist, sich allen den glänzenden Exempeln von Ewigkeit und Unsterblichkeit anzuschließen, die uns die Gewalten seit 1789 gegeben haben!

** **Paris**, 21. Jan. [Ministerkrisis; die Schuldhaft der Abgeordneten angenommen; Changarnier; Vermischtes.] Was soll ich Ihnen schreiben? Die Ministerkrisis hat noch keinen Schritt vorwärts gethan, die coursirenden Ministerlisten sind nichts werth — die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ohne alles Interesse, wenigstens die Diskussion; das Resultat derselben war die Annahme des Commissionsantrags über die Verhaftung der Volksrepräsentanten wegen Schulden. Das allerdings jämmerliche Privilegium ist nun gefallen, selbst ein Volksrepräsentant kann bei der Quästur wegen Schulden verklagt werden, die Versammlung entscheidet, ob der Schuldner in Haft gebracht werden solle und sein Mandat wird für erloschen erklärt, wenn er länger als 3 Monate in der Schuldhaft bleibt. Wir werden erbauliche Geschichten erleben! Man sagt, schon morgen wird es Schuldklagen regnen auf der Quästur. Was die Situation betrifft, so kann ich nur sagen, daß die Misère in beiden Lägern gleich groß ist, und ich verdenke es meinen legitimistischen Freunden sehr, daß sie, trotz Changarnier's eigener Einrede, nicht bestanden haben auf einem Vertrauensvotum für den General, selbst auf die Gefahr hin, in der Minorität zu bleiben. Changarnier ist und bleibt destituirt und das ist wirklich ein Unglück — für Frankreich. Die letzte Angel, in der die französische Gesellschaft ruht, ist das Heer, und dieses Heer mit seiner wieder hergestellten Disciplin verdankt man dem General Changarnier. Das Verdienst ist vielleicht noch größer als seine direkte Besiegung der Rothen. Die französische Armee war weit mehr revolutionirt und zerwühlt als man im Allgemeinen denkt, namentlich im Auslande hat man schwerlich einen Begriff von dem Zustande, in dem sich unsere Armee befand, bevor Changarnier das Commando übernahm, die Disciplin wiederherstellte und über derselben wachte wie ein sorglicher Vater. Vorgestern hat Herr Drouyn de Lhuys das Capuzinerhotel verlassen, er hat gerade 8 Tage dort gewohnt. Er will nach London zurückkehren. Madame Drouyn de Lhuys dagegen wird den Winter in Paris zubringen. Herr Achille **Fould** nahm gestern ebenfalls Abschied von dem schönen Hotel der Rivolistraße, vorher versammelte er alle Beamten des Finanzministeriums um sich und sagte ihnen Lebewohl. Der Constitutionnel versichert, der neue Finanzminister werde 125 Millionen Fr. baares Geld vorfinden, ohne zu rechnen die nächsten Einzahlungen. Von gewisser Seite ist der Versuch gemacht worden, dem Siècle in der Person des Herrn von Lamartine einen neuen Chefredacteur zu geben. Der Plan ist mißlungen. Es mißlingt Alles, was mit Herrn von Lamartine in Berührung gebracht wird.

— Ueber die Entdeckung von heimlichen Munitions-Einschleppungen liest man Folgendes in den Journalen: „Vor etwa zehn Tagen erfuhr Carlier, daß man den Versuch gemacht habe, Pulver in Paris einzuführen, und befahl deshalb, eine genaue Ueberwachung über die bezeichneten Punkte auszuüben. Diese Ueberwachung gab die Ueberzeugung, daß geheime Pulver-Einschleppungen in Paris stattfanden und mehrere Depots im Innern der Stadt gebildet wurden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Haupt-Niederlagen außerhalb Paris in der Nähe von Romainville und Belleville seien; man überwachte daher diese Orte genau, bis man endlich vorgestern die Spuren eines Pulvervorrathes von einiger Bedeutung entdeckte. Der Polizei-Präfekt sandte sofort den Polizei-Commissar von Monnaie mit besonderer Vollmacht nach dem bezeichneten Orte. Derselbe traf alle Vorsichtsmaßregeln, und beim Einbruch der Nacht bemerkte man zwei Personen, die einen Koffer, der sehr schwer zu sein schien, fortschleppten. Da dieselben Verdacht erregten, so umzingelte man sie, und nach kurzem Widerstand ergaben sie sich. Der in ihrer Gegenwart eröffnete Koffer enthielt 120 Pfund Kanonenpulver, 76 Packete feines Pulver und eine große Anzahl Patronen. Das Ganze wurde versiegelt und an den Procurator der Republik abgesandt. Die beiden Personen, deren eine ein Sardinier ist, wurden nach der Polizei-Präfectur abgeführt. Den an mehreren Orten, sowohl in Paris, als im Weichbilde, errichteten Pulver-Niederlagen ist die Polizei auf der Spur und sie werden binnen Kurzem wohl alle mit Beschlag belegt werden. Gestern haben gleichzeitig Nachsuchungen in mehreren Häusern stattgefunden. Bis jetzt scheint jedoch nur das Verbrechen, Munition und Waffen verborgen gehalten zu haben, aber keine geheime Verbindung vorzuliegen. Die Voruntersuchung, die mit großem Eifer betrieben wird, kann nicht verfehlen, Aufschluß über diese Angelegenheit zu geben."

— Das Elysée'sche „Bulletin de Paris" sagt: „Der Präsident der Republik wird am 23. nicht empfangen. Es geschieht mit Bedauern, daß der Prinz seine Empfänge unterbricht. Man begreift jedoch, daß er in den gegenwärtigen Umständen keine Abendgesellschaften und Bälle geben kann. Diese Umstände werden sich ohne Zweifel bessern; was sie Düsteres und Drohendes haben, wird verschwinden, und die präsidentlichen Empfänge werden alsdann mit eben so viel Glanz, wie früher, wieder aufgenommen werden können."

Paris, Mittwoch, 22. Januar. Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Die Minister haben zum größten Theil ihre Privatwohnungen bezogen. Einem Gerüchte zu Folge wäre das neue Ministerium bereits gebildet und eine Botschaft des Präsidenten bevorstehend. Man vermuthet einerseits ein Ministerium aus Mitgliedern der hohen Verwaltung zusammengesetzt, die nicht der Nationalversammlung angehören, andererseits taucht wieder das Gerücht von einem Ministerium Léon Faucher — Darauf. Odilon Barrot leugnet, daß ihm Anerbietungen zur Uebernahme eines Portefeuille's gemacht worden seien. — Die von dem Finanzminister niedergesetzte Commission hat sich für Beibehaltung der Goldwährung ausgesprochen. — Neue zahlreiche Verhaftungen wurden in Folge der gestern gemeldeten Auflösung einer geheimen Gesellschaft vorgenommen.**

Großbritannien.

* **London**, 21. Januar. [Hofnachricht. Personalien.] Gestern war Windsor sehr stark von treuen Unterthanen der Königin besucht, welche Ihre Majestät, begleitet von den Herzoginnen von Aumale und von Nemours, im Park spazieren gehen sahen. Der Prinz-Gemahl jagte mit den Herzögen von Nemours und Aumale.

Der Globe singt in einem langen Leitartikel das Lob des demokratisch-constitutionellen Ministeriums in Turin, und läßt es dabei an ärgerlich schielenden Seitenblicken auf den Baron von Manteuffel und den Prinzen v. Schwarzenberg nicht fehlen. Viscount **Palmerston** muß fest entschlossen sein, Piemont zu irgend etwas zu gebrauchen oder zu mißbrauchen, daß er Herrn **Massimo d'Azeglio** so gar freigebig Weihrauch streut.

Der Lord Präsident des Geheimrathes, Marquis von **Landsdowne**, liegt, von einem Gichtanfalle schwer heimgesucht, krank darnieder.

Die Antwortsadresse auf die Thronrede wird dieses Mal der Marquis von Kildare beantragen und Herr Peto M. P. für Norwich ihn unterstützen.

Der erste Lord des Schatzes hat mit seiner Familie noch einen kurzen Besuch bei dem Herrn Sprecher des Hauses der Gemeinen auf dessen Landsitz gemacht.

Lord **Sherborne** hat einen Fall mit dem Pferde gethan, der sehr traurige Folgen nach sich ziehen kann.

— Auch in Dublin wird eine großartige Agitation gegen die Papiersteuer vorbereitet. Am 30. Jan. soll zu diesem Zwecke ein Meeting stattfinden, welchem dem Vernehmen nach unter Anderen die Herren Charles Dickens (der Novellist), Robert Chambers und Charles Knight (die beiden Letzteren Londoner Buchhändler) beiwohnen werden.

— M. Post enthält die beunruhigende Angabe, daß fast in allen Theilen des Landes — Englands — die Brandstiftungen überhand nehmen, oder daß, wie der Kunstausdruck ist, wieder Capitain Swing im Lande umgeht. Das Uebel ist so weit gekommen, daß die Brandversicherungsgesellschaften sich bereits genöthigt sahen, höhere Prämien zu fordern.

— Dem Journal „Daily News" zufolge wäre die Königin mit der Stylistrung der Thronrede, wie sie von den Ministern entworfen worden, nicht zufrieden. Die Ausdrücke gegen das, was man hier „päpstliche Uebergriffe" nennt, sollen Ihrer Majestät nicht stark, nicht entschieden genug sein; sie wünsche Bestimmteres vom Throne herab zu erklären. Der Bischof von Durham, an welchen der vielbesprochene Brief des Premier-Ministers Lord John Russell gerichtet war, beansprucht übrigens in einem neuen, eben veröffentlichten Briefe an das Ministerium nur noch, daß auf der englischen Insel (von Irland sagt er nichts) ein Gesetz Vorsorge treffe, damit keine päpstliche Bulle in Wirkung trete, und ohne Einwilligung der Königin keine katholischen Kirchentitulaturen angenommen werden dürften. Die katholische Einwohnerschaft der irländischen Grafschaft Sligo hielt kürzlich eine Versammlung, worin man sich mit Entschiedenheit über den bekannten Brief Lord J. Russell's äußerte. Zugleich wurde auf den Antrag des Friedensrichters O'Connor der Beschluß den liberalen irländischen Parlaments-Mitgliedern zur Pflicht gemacht, mit Kraft dahin zu arbeiten, daß die bürgerlichen und religiösen Rechte aller Unterthanen bewahrt blieben.

Der Marquis von Hastings, ein noch junger Mann, ist eben mit Tode abgegangen. Mit ihm erlischt sein Titel und die damit verbundene Pairie.

Italien.

Turin, Sonntag den 19. Januar. (Tel. C.-B.) **Die drei ersten Artikel des Gesetzentwurfes über Besitzthümer zur todten Hand sind von der Deputirtenkammer votirt worden.**

Aus der Romagna, 12. Jan. [Räubereien.] Man hatte das Gerücht verbreitet, der Räuber-Häuptling Passatore sei gefangen worden, Andere behaupteten, er habe beim Herannahen der Truppen sich mit seinem eigenen Gewehr zu tödten versucht, aber nur am Ohr verwundet. Alles das waren Mährchen, die vielleicht von der Polizei ausgingen, um eine trügerische Beruhigung zu geben. Unterdessen bestätigte es sich leider immer mehr, daß in Consandolo, einem Bezirk der Provinz Ferrara, 30 bewaffnete Räuber eingebrochen, an deren Spitze ein schöner junger Mann mit blondem Bart stand. Sie hielten ihren Einzug unter Trompetenklang, überfielen, knebelten und prügelten die wenigen päpstlichen Soldaten, die sie dort antrafen (wird leider auch von der Mailänder amtlichen Zeitung bestätigt), brachen dann in die Wohnung von 8 der wohlhabendsten Familien ein und plünderten sie gänzlich aus. Ein Ferrareser, Namens Salvantori, der sich zufällig in Consadolo aufhielt, wurde von 2 Räubern angefallen, und seine Börse ihm abgefordert. Er setzte sich zur Wehre und war schon beinahe der Kerle ledig geworden, als die andern hinzukamen und ihn in Stücke hieben. Zwei andere Bürger fielen auf dieselbe Weise. Stellen Sie sich den Schrecken vor, der die Provinzen beherrscht. Ueberall füsilirt man Banditen, und doch schießen aller Orten Raubanfälle und Gewaltthätigkeiten aus dem Boden auf. Wir haben fremde Garnisonen, sind Alle entwaffnet und müssen täglich für Habe und Leben zittern. (Risorgimento.)

Verona, 18. Jan. Gestern wurden von 11 des Raubes und der Waffenverhehlung überwiesenen und standgerichtlich zum Tode verurtheilten Individuen 5 mittelst Pulver und Blei hingerichtet, die andern zu je 20-, 18- und 12jährigem schweren Kerker begnadigt.

Spanien.

Madrid, Donnerstag, 16. Januar. (T. C.-B.) **Der Finanzminister Murillo verspricht, für die Regelung der Schulden Sorge tragen zu wollen und Reductionen in den Ausgaben vorzunehmen.**

Schweiz.

Basel, 20. Januar. (N. Fr. Z.) Dem kleinen Rath ist ein Plan zum Neubau unserer **Rheinbrücke** vorgelegt worden. Dieselbe soll ganz aus Granitstein und mit eisernen Geländern gebaut werden. Die veranschlagten Kosten betragen 120,000 Schweizer Franken. Bis zur Vollendung des Baues soll eine Nothbrücke geschlagen werden.

Niederlande.

Amsterdam, 21. Januar. Nach dem Handelsblatte ist Herr Duymaer van Twist zum General-Gouverneur von Indien ernannt und heute von S. M. dem Könige empfangen worden.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Januar. Mittelst Tagesbefehls vom 13. d. M. hat Se. Majestät der Kaiser den General-Major Herzog **Georg von Mecklenburg-Strelitz** zum Mitglied der Artillerie-Section des wissenschaftlichen Militair-Comité's ernannt und dem Garde-Corps attaschirt.

Griechenland.

Athen, Montag, den 13. Januar. (T. C.-B.) **Die Antwortadresse der Deputirtenkammer auf die Thronrede beschränkt sich auf eine Loyalitätsäußerung. Die Familie des ermordeten Justizministers Korfiotakis erhält eine Staatspension von monatlich 310 Drachmen.**

Feierliche Bestattung des Kapellmeisters Herrn Lortzing.

— † Heute Vormittag gegen 10 Uhr fand die feierliche Bestattung des verstorbenen Kapellmeisters **Lortzing** statt, an der die meisten künstlerischen Notabilitäten Berlins Theil nahmen. Unter der zahlreichen Versammlung im Trauerhause befanden sich auch der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Herr v. **Küstner**, Herr Generalmusikdirektor **Meyerbeer** und die Königl. Kapellmeister **Dorn** und **Taubert**. Der Chor der Königlichen Oper sang während der Schließung des Sarges zwei Choräle, worauf der Prediger der Charitee-Kirche an die Anwesenden erhebende Worte richtete.

An den Leichenzug hatte sich eine überaus große Zahl von Personen aus allen Ständen und eine lange Wagenreihe angeschlossen. Der Sarg war mit Lorbeerkränzen geschmückt; zu beiden Seiten des Leichenwagens gingen die Orchestermitglieder. Dem Sarge voran trug Herr **Knauth** auf einem Sammetkissen den silbernen Lorbeerkranz und Tactirstock, welche der Verstorbene als Ehrengeschenk von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen und dem leipziger Gewandhaus-Concertverein erhalten. Dann folgten auf Arrangement des Musikdirector **Wieprecht** die vier sich hier befindenden Kavallerie-Musikchöre unter Leitung ihrer Stabstrompeter, die in kurzen Intervallen Trauermärsche bliesen. Die Mitglieder der Königl. Bühne, des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters und der Königsstädtischen Bühne folgten zunächst dem Sarge. Am Thor des Kirchhofes vor dem Rosenthaler Thore wurde der Sarg vom Wagen gehoben und von den Mitgliedern des Orchesters bis zur Gruft getragen, die von den Damen des Theaters mit Blumen geschmückt war. Nach der Grabrede sangen die Königlichen Sänger Herren Mantius, Ziesche, Heinrich und Mickler ein Quartett. Als der Sarg hinab gelassen wurde, warf man ihm von allen Seiten Blumen und Lorbeerkränze nach, worauf Herr Ascher noch in ergreifenden Worten der Verdienste des so früh Verstorbenen gedachte. Mit Thränen in den Augen weihten die Anwesenden dem Geschiedenen mit einer Hand voll Erde den letzten Gruß!

Literarisches.

Die Wollproduction des deutschen Zollvereins, von v. Patow.

Dies ist der Titel einer der vorzüglichsten Schriften, welche in neuerer Zeit über wirthschaftliche Fragen erschienen sind. Sie ist eine wahre Schatzgrube von Statistiken und unseres Wissens schon vor einiger Zeit dem Handelsminister zugeschickt worden, dem sie natürlich nur wenig zusagte.

In Europa werden 554,790,000 Pfd. Wolle, davon 34,843,000 Pfd. von Preußen producirt.

Der bedeutende Absatz deutscher Wolle nach England hat in dem Maaße abgenommen, daß dort die Einfuhr aus den verschiedenen Ländern betrug:

	aus Deutschland	Australien
1825	28,800,000 Pfd.	324,000 Pfd.
aber 1849	12,750,000 „	35,879,000 „
	Südamerika, das Kap und Ostindien	**Spanien**
1825	373,000 Pfd.	8,206,000 Pfd.
aber 1849	15,575,000 „	127,000 „

Die Fortschritte der Mechanik in England, die wohlfeilere und bessere Fabrikation vermehrte seit dem französischen Krieg den Verbrauch. Demzufolge steigerte die Nachfrage nach Wolle die Preise in den dreißiger Jahren je nach der Qualität um 14 bis 65 pCt. und veranlaßte hierdurch besondere Vermehrung der Schaafzucht, wo sie bestand, und die Einführung derselben in überseeischen Ländern, welche bald in solcher Menge Wolle lieferten, daß die Preise allmählig herabgehend schon 1849 auf den Märkten zu Berlin, Breslau und Stettin um 17 pCt. niedriger als in den Jahren von 34 bis 37 waren.

Weitere Vermehrung überseeischer Zufuhren, weiterer Preisrückgang ist zu erwarten, und dieser Gefahr gegenüber, was thut die schutzzöllnerische Regie? Während sie für die Industrie-Erzeugnisse der Fabriken Ausfuhr-Prämien aus öffentlichem Säckel bezahlen lassen will, belastet sie die Industrie der Wollenerzeugung mit einem Ausfuhrzoll auf Wolle. In höflichen Worten tritt Hr. v. Patow gegen diesen legalisirten Diebstahl der Fabrikanten auf. Die Abschaffung des Ausfuhrzolles sei durch unsere bisherige Handelspolitik (d. h. durch die von 1818) geboten und liege in der consequenten Entwicklung derselben. Er schließt mit den Worten: „Es darf daher erwartet werden, daß die Regierungen eine Maaßregel nicht länger unterlassen werden, welche für unsere Landwirthschaft und damit für das Gesammtwohl von entschiedener Wichtigkeit ist und ohne große Unbilligkeit nicht länger verweigert werden kann."

„O wunderreiche Stadt der Neuhellenen,
Apollo-Antlitz mit Silenos-Finnen,
Komödienhaus, voll neuen Trödels innen,
Außen bemalt mit hochantiken Scenen!
Ein Pfaffe deklamirt statt Demosthenen,
Das Kuchelmensch ersetzt die Charitinnen
Und schenkt den ewig durst'gen Pierinnen
Bock und Salvator, ihre Hippokrenen.
Stellt doch an's Thor als städtisches Gewappen
Ein griechisch Götterbild mit kahlem Scheitel,
Worauf der Inful bunte Hängelappen;
Gebt in die Linke ihm ein leeres Seidel,
Ihm in die Rechte drei Stück Kruzifire:
So habt ihr München im modernen Wire!"

Und besagter „Nachtwächter" hat jetzo geseufzt, bis man ihm zum Oberkellner der durstigen Pierinnen in der von ihm geschimpften Stadt gemacht hat. Ein uneigennütziger, edler Mann, dieser Dingelstedt!

— △ Nach den Ansichten des Herrn v. **Seckendorf** in der 2. Kammer scheint die constitutionelle Regierungsform nur für große Ebenen geeignet zu sein, da er den Mangel an constitutioneller Begeisterung für die Wahlen in der Rheinprovinz aus dem gebirgigen Charakter des Landes erklärt. Die Steppen des südlichen Rußland würden vielleicht neben der Lüneburger die geeignetsten Localitäten zur Erzeugung enthusiastischer Vorliebe für den Constitutionalismus abgeben. Wir machen Hrn. v. S. darauf aufmerksam, und empfehlen ihm die politische Ausbildung du „peuple sauvage nommé Aidchnouqui". Der edle Freiherr wird dort einen angenehmen und entsprechenden Wirkungskreis finden.

— † In einer hiesigen Tabacksfabrik hatten die Hausdiebstähle in letzter Zeit so überhand genommen, daß in kurzer Zeit über 2000 Thlr. Werth an Taback und Cigarren verschwunden war. Bei einer endlich angeordneten strengen Visitation der Arbeiter, als diese das Fabriklokal verließen, wurden mehrere Diebe ertappt und dem Gerichte übergeben.

— † Gestern Nachmittag fand in der Jungfernhaide ein Probeschießen mit neuen von Seiten einiger Privatpersonen angefertigten **Zündnadelgewehren** statt, welches ein äußerst günstiges Resultat lieferte. Der türkische Gesandte, Fürst Karadja, wohnte dem Probeschießen bei; da diese neue Art von Schußwaffen auch bei der türkischen Armee eingeführt werden wird. (U. Z.)

—?? In der 2ten Kammer bildet sich eine conservative Majorität, um so sonderbarer ist die Erscheinung, daß trotzdem bei den Wahlprüfungen andere Grundsätze gelten, wenn es sich um Wahlen von Mitgliedern der Rechten, als wenn es sich um Linke handelt. Bei der Wahl des Hrn. von Zedlitz ist die Bescheinigung der Insinuationen an die Wahlmänner erforderlich, bei der des Hrn. Scheidtmann nicht, bei übrigens gleicher Sachlage, nur sitzt v. Z. rechts, Scheidtmann links, v. Z. ist ein Land-, Sch. ein Seehandlungs-Junker. Der Abgeordnete v. Seckendorf macht außerdem die scharfsinnige Unterscheidung geltend, daß der Wahlkreis des Hrn. Sch. „gebirgig" sei, und hält die Grafschaft Glatz, wo Hr. v. Zedlitz gewählt ist, für eine Ebene. Wir rathen Hrn. v. Seckendorf einige geognostische Studien an, dann wird er entdecken, daß die Eifel von Montjoie höchstens hügelig ist im Vergleich mit Glatz.

— V Ein Herr, der sich bisher nicht mit dem Erbrechen der durch die Post eingelaufenen Briefe und Packete befaßte, dies aber neulich für nothwendig hielt, hatte das Vergnügen, daß ihm bei der Eröffnung eines der ersten Packets sogleich eine befremdliche „Schnupftabackslieferung" entgegenrollte. —

— V Ein Rheinisches Blatt, schwärmend für den ci-devant Reichstags-Abgeordneten **Carl Vogt**, erzählt, daß dieser gemüthliche Weltverbesserer in Nizza weile und dort Fische und andere Seethiere zum Zwecke seiner Naturgeschichte studire. — „Seine Heiterkeit (fügt das Blatt hinzu) beweise, daß er sich bei den südlichen Thieren wohler fühlt, als bei den nordischen Menschen." — Also Hinneigung zum „Instinkt", bekanntlich Verstandessurrogat der Urwählerzeitung und ihrer Gesinnungsgenossen inclusive Vogt.

—† Für das Jahr 1849 waren die Verwaltungs- und Unterhaltungskosten des Zellengefängnisses bei Moabit zu 23,500 Thlr. veranschlagt, wobei der Ertrag aus dem Arbeitsverdienst der Gefangenen ꝛc. auf ca. 2200 Thlr. veranschlagt war. Letzterer hat sich jetzt bereits verdoppelt. Die Zahl der etatsmäßigen Gefangenen beläuft sich gegenwärtig auf 508.

— V Eine **sächsische** Zeitung scheint sich hinsichts ihrer Correspondenten einzuschränken und **Dresden** und **Wien** von einem und demselben „weisen Thebaner" bearbeiten zu lassen. „**Einer Maßregel die Negative geben**," — diese Redensart erscheint in einem Briefe aus **Dresden**, so wie aus **Wien**, und schwerlich wäre anzunehmen, daß es zwei Menschen gebe, die sich in der Handhabung solcher Sonderbarkeit begegnen würden. Wie wär's, wenn die Dresdener Artikel-Firma R diesem Buchstaben noch ein G vorsetzte?

— Bei der **Semmeringbahn** betrugen die Auslagen für alle Eisenbahnarbeiten in den beiden Verwaltungsjahren 1849 und 1850 im Ganzen 14,883,896 fl. Der Bau an diesem großartigen, 5½ Meilen langen Alpen-Uebergange gelangte eigentlich erst im Jahre 1850 zu seiner vollständigen Entwickelung, und es gab Tage, wo 14,000 Arbeiter gleichzeitig beschäftigt waren. Durchschnittlich werden täglich 8500 Arbeiter und 400 zweispännige Fuhren in Thätigkeit gehalten. Die Schwierigkeiten bei diesem Baue steigern sich vorzugsweise an der Weinzettelwand durch die daselbst vorkommenden Felsenabsitzungen, so wie durch den Mangel an fahrbaren Wagen, die zu den einzelnen Bau-Objecten fast durchgängig erst hergestellt werden mußten. Elf Viadukte und dreizehn Tunnel, in welchen thätigst gearbeitet wird, nebst vielen anderen Brücken, Durchlässen, Wand- und Stützmauern geben Zeugniß von der Zerrissenheit des Terrains und dem Aufwande an Kunst, die zur Ueberwindung der Schwierigkeiten angewendet werden mußte. An dem 768 Klaftern langen Tunnel wurden bereits 9 Schachte (zusammen 343 Klaftern) ausgetäuft, im Tunnel selbst 235 Klaftern durchgetrieben und 161 Klftrn. hiervon vollkommen eingewölbt. — Sechs Dampfmaschinen, zusammen von 79 Pferdekraft, sind zur Förderung des Materials und zum Auspumpen des Wassers fortwährend in Thätigkeit. — Die Anfangs- und Endstrecken dieser Alpenbahn von Gloggnitz bis Baierbach, und von Mürzzuschlag bis Spital, sind in ihrem Unterbau vollendet.

— **Theater.** **Königliche Bühne.** Ihre Majestäten der König und die Königin und die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses wohnten gestern der Aufführung der Oper Sophia Katharina bis zum Schluß bei. Die seit einigen Wochen wegen Aufführung des Propheten und wegen Krankheit des Hrn. Pfister nicht gegebene Oper fand eine sehr günstige Aufnahme bei dem überfüllten Hause.

Herr General-Intendant v. **Küstner** ist bereits gestern bei Sr. Majestät dem König um die Erlaubniß eingekommen, im Opernhaus eine Benefizvorstellung für die hinterlassene Familie des Kapellmeisters **Lortzing** geben zu dürfen.

In der im nächsten Monat zur Aufführung kommenden neuen komischen Oper „Giralda", von Scribe und Adam, giebt Frau **Herrenburger** die Titelrolle. Außerdem wirken die Herren Mantius, Salomon, v. d. Osten, Pfister und Zschiesche mit.

Herr Balletmeister **Taglioni** ist heute mit seinem Schüler C. **Müller** über Paris, wo er noch mit Dir. Lumley Rücksprache nehmen will, nach London abgereist.

Repertoir. **Sonntag**, den 26. im Opernhause zu Mozarts Geburtstag: So machen es Alle, von Mozart; im Schauspielhause: Der Sommernachtstraum.

Montag im Opernhause zum ersten Male: Coriolan.

Dienstag im Opernhause: Die Nachtwandlerin; die Sylphide. — **Mittwoch**: Minna von Barnhelm. — **Donnerstag**: Armide (Frau Köster: „Armide"). — **Freitag** im Opernhause: Coriolan. — **Sonnabend**, den 1. Februar: Struensee. — **Sonntag**: Armide; die Königin von Navarra. — **Montag** zum ersten Male: Der Puls, Lustspiel in 1 Akt.

Königsstädtische Bühne. Den 23. Januar zum ersten Male: Hanswurst und seine Familie, nach der Pariser Original-Bearbeitung.

Man muß es den französischen Dramatikern lassen: Effekte verstehen sie, sie wissen das Innerste des menschlichen Herzens zu erfassen und Thränen und Grauen heraufzubeschwören. In wie weit sie Haß und Leidenschaft dadurch ins Volk säen, darnach fragen sie freilich nicht.

Zu diesen Stücken gehört das vorliegende, voll der schneidendsten dramatischen Effecte, voll der krassesten Gegensätze des bürgerlichen Lebens. Seit „Marie Anne" hat kein Stück solche Wirkung gemacht; auf der Porte Saint Martin in Paris spielte der berühmte Lemaitre die Rolle des Belphegor funfzig Mal hinter einander vor dem erregten Publikum. Hätten die Verfasser es verstanden, mehr Wahrheit und weniger Carrikatur in die aristokratischen Figuren zu bringen, würde die Wirkung dauernder sein und den ersten Eindruck überleben.

Die Direction hat das Stück mit großer Eleganz und Geschmack ausgestattet. Die Costüme sind neu nach dem französischen Figurin, und die ganze Inscenesetzung (von Hrn. Regisseur **Reußler**) ist äußerst geschickt und von einem gewissen noblen Anstrich. Dazu sind bei der vorstehenden Bearbeitung jene Spitzen und Schärfen gemildert, welche zu Parteidemonstrationen Veranlassung geben, und der Schluß ist in einer Weise geändert, daß er das verletzte Gefühl versöhnt.

Gespielt wurde trefflich, sämmtliche Darsteller schienen von ihrer Aufgabe erfüllt. Herr **Hegel** war als Belphegor namentlich im 3. u. 4. Akt hinreißend und wurde nach dem letztern so wie am Schluß mit Allen stürmisch gerufen. Gleich trefflich war Frau **Schindelmeißer** als „Madelaine." Unter den andern Mitwirkenden haben wir namentlich die decente, den Schluß vorbereitende Auffassung des Herzogs von Monbasson durch Herrn **Reußler**, und die gutwirkende burleske Komik des Herrn **Richter** als Liebeskern anzuerkennen. Das Stück, am Sonntag wiederholt, wird unstreitig Zug- und Kassenstück.

— Z **Friedrich-Wilhelmsstädter Theater.** — Das hübsche, behagliche Theater — wir nehmen von dieser Behaglichkeit nur die für höchst schlanke Taillen eingerichteten Parquetplätze aus —, das die Devise: „Heiter ist die Kunst", an der Stirn trägt, hat diesen Spruch am Donnerstag wieder durch die Aufführung einer neuen Zauberposse bewährt. Das jocose Ding nennt sich: „**Der Einzige**", das dazu gehörige Vorspiel: „**Die Sonne des Reiches der Mitte.**" Diese **Sonne** ist nämlich der Herrscher irgend eines fabelhaften Landes, der von Krankheit geplagt, den Ausspruch eines weisen Derwisches erhält, daß er nur gesunden würde, wenn sein Vezier einen durchaus glücklichen Menschen fände. Die Reise des Veziers (Herr **Knauth**) und seines Dieners Joseph Knudel, eines Berliners — denn wohin weht der Lebenswind diese zweibeinigen Sandpflanzen nicht? wie wir hier sehen, bis nach Hinter-Indien — um einen „Glücklichen" zu suchen, bildet die natürlich nur lose zusammenhängende Idee des belustigenden Stücks, dessen Hauptträger Herr **Weirauch** in dem Charakter des Knudel ist. Wie nun schon einmal bei jener Bühne es hergebrachte Sitte — oft auch wohl zur Unsitte sich gestaltend — ist, die politischen Tagesverhältnisse „vor die Klinge" zu nehmen, so auch wieder in dieser Posse. Die Attaque, mit welcher gegen Rechts und Links eingehauen wird, ist insofern ungefährlich, da es mit der „Klinge" nicht viel zu sagen hat, — es ist die „Pritsche des Jocus", die Berliner Hiebe austheilt; es wäre engherzig, über Narrheiten böse werden zu wollen. In solcher Weise gaukelt höchst amüsant die Posse an uns vorüber, die wir nicht im Geringsten tadeln würden, wenn die „Narrheit" consequent närrisch bliebe. Wenn ein Shakespearescher Narr sentimental wird, so lassen wir uns das sehr wohl gefallen, — will ein Berliner Jocus aber der Sentimentalität huldigen, so entsteht daraus eine Dummheit der fadesten Sorte, wie wir dies in der 2. Abtheilung des Stücks sehen, in der Knudel, der pudelnärrische Kauz, urplötzlich ein „gefühlvolles Lied" von sich giebt. Aehnlichen widerlichen Eindruck macht die „kindliche Naivität" des an Jahren reichen, sonst aber bis zur „Hemdenlosigkeit" armen Köhlers. Wir rathen, diese Ungehörigkeiten, wenn auch nicht ganz auszumärzen, so doch zu mildern. Der 2. Akt bringt uns „Alte Bekannte", jetzt in Amerika, z. B. Lindenmüller und souveraine Consorten, die der Verfasser in ihrer eigenthümlichen geistigen Nacktheit hingestellt hat, die also höchst unerquickliche Erscheinungen sind. — Von großer musikalischer Wirkung ist das ernst gehaltene Lied mit Chor am Schlusse des 2. Akts, von Herrn Kühling trefflich gesungen. — Der 3. Akt besteht aus der beißendsten und treffendsten Satyre der gegenwärtigen französischen Zustände, wobei der „Onkel des Neffen" eben nicht geschont wird. — Die Ausstattung des Stücks ist brillant für die Verhältnisse der Bühne, die Darstellung exact und rasch ineinandergreifend, besonders der beiden Rollen, die sich in Herrn **Weirauch's** und Frl. **Plock's** Händen befinden. — Die Posse wird ohne Zweifel, wenn auch nicht eine Gold-, so doch eine recht ergiebige Silbergrube für den thätigen Direktor Deichmann werden.

— **Briefkasten.** An L. in M. Vorläufiger Dank, nächstens Nachricht.

Mitleid darüber nicht versagen, daß seine Sache von so prekären Gönnern geführt wird. Und was in aller Welt hat sich „Berichtiger" dabei gedacht, wenn er die Wahl des Hrn. v. Bonin als „hauptsächlich durch Zufälligkeiten gelungen" bezeichnet, in demselben Athemzuge mit komischer Emphase von dem großen und wohlverdienten Anhange desselben spricht und dann doch als einziges bleibendes Verdienst, welches sich Jener um unsere Provinz erworben habe, nichts anzuführen weiß, als daß er bei einer Ueberschwemmung die ihm anvertrauten Unterstützungsgelder den Nothleidenden wirklich nicht vorenthalten hat! — Wir wissen natürlich nicht genau, ob Hr. v. Bonin zu den Glücklichen gehört, die sich vor ihren Feinden zu schützen wissen, aber mit seinen Freunden geht's ihm ersichtlich in dieser Beziehung schlecht. Denn wenn es auch allenfalls erträglich ist, als Gegenstand „schmuckloser Beleuchtungen" herhalten zu müssen, so ist es doch gründlich fatal, eine solche Schmucklosigkeit in Taktlosigkeit bei sich umschlagen zu sehen, und wenn schließlich ein Nichtverehrer des Hrn. v. Bonin seine Ursachen haben kann, ein Referat über die Wahl desselben nicht zu unterzeichnen, so scheint es doch eine besonders defecte Sorte von Artigkeit zu verrathen, wenn man sich mit einem gewissen Accent als dessen Verehrer publicirt und dennoch vorzieht, den eigenen Namen in petto zu behalten.

(Das betreffende Inserat der Deutschen Reform wurde zuerst uns durch einen hiesigen Kaufmann angeblich im Auftrage eines Genthiners übersandt, von uns aber die Aufnahme um deßwillen abgelehnt, weil der Inserent seine Namensunterschrift verweigerte.

D. Red. d. N. Preuß. Ztg.)

Ein Wirthschafts-Inspector, der durch die Mobilmachung der Armee außer Stellung gekommen, sucht, da er entlassen worden, recht bald, Ostern oder Johanni d. J., ein Unterkommen zur selbstständigen Bewirthschaftung eines Gutes. Derselbe kann von hochgestellten Männern empfohlen werden. Näheres in der Exped. dieser Ztg.

Ein junger Mann aus guter Familie findet Ostern d. J. auf einem Königl. Prinzlichen Gute in Nieder-Schlesien Gelegenheit, gegen Pension die Landwirthschaft practisch und gründlich zu erlernen. Ein Näheres wird die verehrliche Redaction dieser Zeitung mitzutheilen die Güte haben.

Eine junge Engländerin, die auf's Beste von der Familie empfohlen wird, in deren Hause sie fast 4 Jahre die Stelle einer Erzieherin verwaltete, wünscht wieder eine ähnliche Stellung. Sie versteht ihre Sprache gründlich und spricht geläufig deutsch und französisch. Zugleich spielt und singt sie sehr gut und hat hierin, sowie in den vorerwähnten Gegenständen, schon mit vielem Erfolg unterrichtet. In allen wissenschaftlichen Gegenständen ist sie ebenfalls erfahren und in ihrem Betragen, wie in ihrem Umgang, äußerst angenehm. Das Nähere bei Frau Caspary, Oranienburgerstr. 18, Mittag zwischen 12 u. 2.

☞ Klosterstr. 41, der Klosterkirche gegenüber, sind zu Ostern zu vermiethen, 1) die Belle-Etage, bestehend aus 9 Zimmern, heizbarem Corridor, Entree, 2 Kammern, Küche, Boden, Keller, gemeinschaftlichem Trockenboden. Diese Wohnung ist elegant eingerichtet. Auch befinden sich dabei Pferdestall, Heuboden, 2 Wagenremisen und Kutscherwohnung.

Ein Gut in angenehmer Lage, an einem schiffbaren Strome, eine Meile von der Eisenbahn und in der Nähe dreier Chausseen, mit gutem Gerstboden und Flußwiesen, dem die Nähe mehrerer Provinzialstädte leichten Absatz seiner Producte sichert, soll zu Johannis d. J. aus freier Hand verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz

beabsichtigt, nach bereits geschehener Aufräumung seiner beschädigten **Pondichery's** nunmehr mit den noch übrigen untadeligen Vorräthen dieses so schönen eleganten Stoffes ebenfalls zu räumen, und offerirt ihn in den schönsten Farben und in bester Qualität die Elle 1 Thlr., die Robe 8 Thlr.

Bekanntmachung.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Vom 1. März d. J. ab wird ein neues Betriebs-Reglement für die Berlin-Hamburger Eisenbahn, mit verändertem Frachttarife, in Kraft treten.

Die Veränderungen des Güter-Frachttarifs bestehen in Folgendem:

1) es werden die bisherigen höheren Frachten für Manufactur-, Glas-, Porzellan-, Leder-, Kurze Waaren rc., so wie der bisherige Frachtaufschlag von 50 pCt., für werthvolle Artikel, als: Seidenwaaren, Indigo, Cochenille, Vanille, Cigarren rc. aufhören und an deren Stelle überall die Normalfrachtsätze eintreten.
2) Die Transitzölle, welche bisher in den Frachttarifen enthalten waren sind von denselben abgesetzt. Die Verwaltung wird dieselben jedoch, nach wie vor verauslagen und, außer der Fracht, von den Interessenten besonders erheben.
3) Fracht- und Eilgüter, welche von Berlin ab auf unserer Bahn versandt werden sollen, sind Seitens der Versender zur Versand-Expedition anzuliefern. Auf Verlangen wird denselben Fuhrwerk dazu für feststehende billige Preise nachgewiesen.
4) Den Empfängern der in Berlin auf unserer Bahn ankommenden Frachtgüter steht es frei, dieselben selbst vom Bahnhofe abfahren zu lassen, wenn sie sich für das laufende Jahr bis zum 1. Februar c. und für die folgenden Jahre allemal bis zum vorhergehenden 1. October schriftlich zur Selbstabholung aller für sie ankommenden Frachtgüter bei unserm Güter-Dirigenten Herrn Arndt verpflichten, bei welchem auch nähere Auskunft über das Güter-Transport-Geschäft und die gedruckte Zusammenstellung der Expeditions-Vorschriften zu erhalten sind. Denjenigen Berliner Empfängern, welche diese Erklärung nicht rechtzeitig abgeben, werden die zu empfangenden Frachtgüter, gegen eine besondere Fuhrlohn-Erhebung von ⅔ Sgr. pro Centner, Seitens der Verwaltung in bisheriger Weise zugefahren.

   In Hamburg und Altona geschieht die An- und Abfuhr der Güter, nach und von dem Bahnhofe, Seitens der Verwaltung, wie bisher.
5) Die Normalfracht ist für die ganze Länge unserer Bahn — einschließlich der Transitzölle und der An- und Abfuhrkosten — in der bisherigen Billigkeit beibehalten worden; dagegen haben wir uns genöthigt gesehen, die Transportpreise für kürzere Bahnstrecken, nach Verhältniß der kleineren Strecken aufsteigend, um ein Geringes zu erhöhen.
6) Für rohe Landesproducte haben wir ermäßigte Tarife auf alle Transportweiten, festgestellt.

Die Vieh-Frachten für Wagenladungen werden, vom 1. März d. J. ab, nicht mehr nach der Stückzahl, sondern nach dem Gewichte des Viehes berechnet werden.

Das neue Betriebs-Reglement mit sämmtlichen Tarifen und der Karte unserer Bahn ist auf allen Stationen derselben, vom 17. d. M. ab, für 2½ Sgr. per Stück zu haben.

Berlin und Hamburg, den 12. Januar 1851.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die am Mietzel-Flusse zwischen der Oder und Warthe belegene Königliche Domaine Quartschen, welche von einem jeden der letzteren beiden Ströme circa 1 Meile, von Neudamm 1 Meile, von Cüstrin 1½ Meilen, von Frankfurt a. d. O. 5½ Meilen und von Berlin 13 Meilen entfernt ist, soll in dem hierzu auf

den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im Königlichen Regierungs-Gebäude hierselbst vor dem Regierungs-Rath Braumann anberaumten Termine im Wege der öffentlichen Licitation von Trinitatis d. J. ab auf 18 hintereinander folgende Jahre bis zu Johannis 1869 anderweitig verpachtet werden.

Die Pachtung umfaßt:

1) Die beiden Vorwerke Quartschen und Birkenbusch mit den vorhandenen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Areal von

		Morg.	□R.
a.	Hof- und Baustellen	14	64
b.	Gärten	36	1
c.	Aeckern	2446	65
d.	Wiesen und Rohrung, incl. 143 Morgen 131 □R. im Warthebruche	412	177
e.	Hütungen	30	32
f.	Wegen, Gräben und unbrauchbar	75	77
	Zusammen	3015	56

2) Die mit dem Vorwerke Quartschen verbundene Brau- und Brennerei.
3) Die Fischereinutzung in den innerhalb der Grenzen des zu verpachtenden Areals befindlichen Gewässern.
4) Das bei dem Amte aufkommende Natural-Zinsgetreide von 168 Scheffeln Roggen und 41 Schfl. 10 Metzen Hafer.

Mit der Pachtung ist die Domainen-Amts- und Kassen-Verwaltung verbunden.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum ist auf 4600 Thlr. bestimmt und zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 20,000 Thlr. erforderlich.

Dem königl. Finanz-Ministerium bleibt die Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten.

Die Verpachtungs-Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation werden vom 20sten d. M. ab in unserer Registratur hierselbst während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; auch sind wir auf Verlangen bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß abschriftlich mitzutheilen.

Frankfurt a. O., den 11. Januar 1851.

Königl. Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen u. Forsten.

Die Kunstfärberei u. franz. Wasch-Anstalt v. **M. Warkos** (Wolffensteins Eleve), Breite Strasse 31., empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum bei der jetzigen Ball-Saison zum Färben und Waschen von Stoffen in Crêp, Gaze, Linon, Tarlatan, Flohr, ächten Blonden etc. bestens.

Thee-Anzeige.

Von schwarzen Thee's trafen neue Zusendungen ein, von denen ihrer Frische wegen hervorzuheben sind: als

f. Pecco, à 2 Thlr. **Pecco-Blüthe,** à 3 Thlr. wohlschmeckender schwarzer Thee, à 1 Thlr., und besonders kräftiger **Souchon-Thee,** à 2 Thlr. das ℔.

Neue Ostindische Theehandlung,
Friedrichsstr. Nr. 81., zwischen der Behren- und Franz. Str.

Der Besitzer des Leinen-Lagers,

Hôtel de Prusse, Leipziger Straße Nr. 31., hat sich der unruhigen Zeit wegen einer nach Merico auswandernden Gesellschaft angeschlossen und reist in einigen Tagen ab, um im Auftrage derselben Alles zur dortigen Aufnahme der Gesellschaft zu ordnen. Aus diesem Grunde kann mit dem

Verkauf unwiderruflich ☞ nur bis Morgen Abend ☜

fortgefahren werden, weshalb von heute zu jedem Gebot abgegeben wird. Vorräthig sind noch: Feine Taschentücher das ½ Dtzd. von 7½ Sgr. an, Tischtücher à 10 Sgr., Handtücher das halbe Dutzend von 25 Sgr. an. Gute Leinwand das Stück 2½ Thlr.

Feinere Leinwand das Stück von 50 bis 52 Ellen, deren Kostenpreis 9 bis 16 Thlr. ist, für 4½, 5, 6, 7, 8 Thlr. Ganz extrafeine Oberhemden-Leinwand, deren Kostenpreis 30 bis 50 Thlr. ist, für 9, 10, 11. 12, 13, 14 bis 18 Thlr.

Tisch-Gedecke in Dammast, Jacquard und Drell mit 6, 12, 18 und 24 Servietten von 1⅔ Thlr. an. Extrafeine Shirting-Oberhemden (sehr sauber gearbeitet) das halbe Dutzend 7 Thlr., deren Selbstkostenpreis 14 Thlr. ist. Reinleinene Manns- und Frauenhemden, französische Batist-Taschentücher, Bettdrell, 6 Viertel große Ostindische seidene Taschentücher und Shlipse, die 1⅔, 2 bis 3 Thlr. gekostet, gleichfalls zu jedem Gebot, und so noch mehrere andere Gegenstände.

Die Korb-Möbel- und Korb-Waarenfabrik
in Berlin
von
C. A. Schirow u. Cp., vormals **Eduard Gallisch**
in Berlin,
Markgrafen-Strasse Nr. 33. und 34.,

empfiehlt ihre Fabrikate in neuester gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Kaffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagières, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle, Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Billige Kleiderstoffe.

Seidenzeuge, Kleid 8, 9 u. 10 Thlr.
Thybets, Kleid 4 u. 5 Thlr.
Twilds in allen Farben, Elle 8 u. 9 Sgr.
Camlotts in glatt und Changeant, Kleid 2 Thlr. 15 Sgr.
Neapolitains, Kleid 1 Thlr. 25 Sgr. u. 2 Thlr.
empfehlen
Gebr. Aron, Behrenstr. 29.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen anderen Buchhandlungen zu haben:

Ueber Führung und Gebrauch der Feld-Artillerie.

2¼ Bogen. gr. 8. Geheftet. Preis 5 Sgr.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aktenstücke, betreffend das Bündniß vom 26. Mai und die deutsche Verfassungs-Angelegenheit. 2r Bd., 2s Heft, enthaltend: die veröffentlichten Verhandlungen des Verwaltungs-Rathes vom 13. Februar bis 23. Mai 1850, so wie die Verhandlungen des deutschen Reichstages zu Erfurt vom 20. März bis 29. April 1850, und Aktenstücke, die deutschen Angelegenheiten betreffend. 16 Bogen 8vo.

2r Bd., 3s Heft, enthaltend: die Protokolle der Sitzungen der Konferenz der verbündeten deutschen Regierungen vom 10. bis 14. Mai 1850, die veröffentlichten Verhandlungen des provisorischen Fürsten-Kollegiums vom 12. Juni bis 22. Oktober 1850, und Aktenstücke, die deutschen Angelegenheiten betreffend. 16 Bogen 8vo.

Preis für beide Hefte 1 Thlr.

Bei **L. Weiß** in Stettin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen und königl. Postämter ohne Preiserhöhung zu beziehen:

Monatsschrift für die evangelisch-lutherische Kirche Preußens,

Herausgegeben
von
Otto,
f. Superintendent in Naugard.
4ter Jahrgang.
Preis für den Jahrgang von 24 Nummern zu 1 Bogen 1 Thlr. 10 Sgr.

Hiermit beehre ich mich die Anzeige zu machen: daß ich das Posamentier- und Kurzwaarengeschäft der verstorbenen Frau Wittwe Haake, Potsdamerstr. Nr. 1., im Hause der Herren J. F. Schultze Söhne käuflich übernommen habe und dasselbe in vergrößertem Maßstabe fortführen werde. Bei möglichst billigen Preisen verspreche ich die reellste Bedienung und beste Waaren.

Mein, seit einer langen Reihe von Jahren bereits bestehendes Geschäft, gr. Friedrichsstraße Nr. 159., nahe den Linden, erleidet hierdurch in keiner Hinsicht eine Veränderung. Berlin, Januar 1851.

F. Bürstenbinder.

Dank.

Daß Herrn Goldberger's galvano-electrische Rheumatismusketten für die leidende Menschheit eine wahre Wohlthat sind, habe auch ich erfahren, denn mehr denn 3 Jahre wurde ich von so furchtbaren rheumatischen Schmerzen des linken Armes geplagt, daß ich einigemal vor Schmerzen ohnmächtig wurde. Die Anwendung von ärztlichen ordinirten Salben, von Blutegeln, von kalten Sturzbädern und andern Mitteln konnten dieses hartnäckige Uebel nicht bannen. Erst nachdem ich im Monat März 1849 die Rheumatismuskette des Herrn Goldberger angelegt, fühlte ich nach etwa achtwöchentlichem Gebrauche derselben eine merkliche Besserung des Uebels und bin nun, Dank der glücklichen Erfindung des Hrn. Goldberger, von meinen Leiden **gänzlich befreit.**

Kuttenberg in Böhmen, den 8. Januar 1850.

Adalbert Sequenz, Kriminal-Rath.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Fonrobert mit Hrn. Emil Rosenfeld hies.; Frl. Pauline Roestel mit Hrn. Staats-Anwalt Meuß zu Königsberg in Pr.; Frl. Rosalie Heymann mit Hrn. A. Guhrauer hies.

Verbindungen.

Hr. v. Kikisch mit Frl. Pauline Harrach zu Kl. Glienicke.

Geburten.

Die gestern um ¼6 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Pauline, geb. Kuhn, von einem gesunden Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Emil v. Reibnitz.

Jankendorf bei Christburg, den 20. Januar 1851.

Ein Sohn dem Hrn. Bäckermeister Pfeil hies.; Hrn. C. Kühls hies.; Hrn. Trampe hies.

Todesfälle.

Frau Emilie Gerloff hies.; Hr. Emil Griese hies.; Hr. J. Leisner hies.; Hr. Hofrath Nordmann zu Mühlhausen; Hr. Kreisgerichts-Sekretär Ramlau zu Schönlank; Hr. Kaufm. Friedrich zu Guben.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 24. Januar. Im Opernhause. 11te Abonnements-Vorstellung. Der Maurer, Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Hierauf: Ouvertüre von A. v. Kontsky. Zum Schluß: Ein orientalischer Traum, ausgeführt von Fräul. Marie Taglioni, Herrn Hoguet-Vestris und Damen vom Corps de Ballet. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 25. Januar. Im Schauspielhause. 17te Abonnements-Vorstellung. Auf vielfaches Begehren: Die Erzählungen der Königin von Navarra. Lustspiel in 5 Akten, von Scribe. Uebersetzt von W. Friedrich.

Königstädtisches Theater.

Freitag, den 24. Zum 1. Male wiederholt: Familienzwist und Frieden. Lustspiel in 1 Akt, von Putlitz. Hierauf: Der verwunschene Prinz. Lustspiel in 3 Akten, von Plötz. (Herr Theodor Wagener: den Schuster Wilhelm als Gast.) Zum Schluß: Die Schule zu Bocksdorf. (Intermezzo aus: Das Dorf im Gebirge.) (Der Schulmeister: Hr. Edmüller. Phöbus Jeschke, erster Schulknabe: Hr. Grobecker. Zweiter Schulknabe: Hr. Richter.)

Sonnabend, den 25. Gastrolle der Mad. Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Otello il Moro di Venezia (Othello, der Mohr von Venedig). Oper in 3 Akten. Musik von Rossini. (Mad. Castellan: Desdemona.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 25sten Januar. Zum 3ten Male: Der Einzige. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 6 Tableaux nebst einem Vorspiel: Die Sonne des Reiches der Mitte, von A. Mödinger. (Verfasser von: „Die Macht des Goldes.") Musik von A. Conradi. In Scene gesetzt vom Regisseur Herrn Hesse. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Die neuen Decorationen: Im Vorspiel: Boudoir im Serail. Actus 2: Ansiedelei in Amerika. Actus 3: Die Gärten des Serails, sind vom Decorationsmaler Herrn Barz. Die neuen Costüme sind nach Zeichnungen des Herrn W. Scholz angefertigt. Das im ersten Akt vorkommende Boudoir einer Tänzerin ist vom Decorateur Herrn Wohlgemuth drapirt. Die Fontaine im Schlußtableau ist vom Klempnermeister Herrn Heinzel angefertigt. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 26. Januar. Zum 4ten Male: Der Einzige! Billets sind vorher im Billet-Büreau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße 3., Morgens von 9—12 Uhr, Nachmittags 2—4 Uhr, zu haben. Freie Entreen sind an beiden Tagen nicht gültig.

Montag, den 27. Jan. Zum 5ten Male: Der Einzige!

Im grossen Circus
von E. Renz,
Charlottenstraße Nr. 90. und 92.

Sonnabend: Benefiz für Herrn und Mad. Carré.
Auf allgemeines Verlangen: Great Steeple-Chase.
(Das Jagdrennen mit Hindernissen.)
Zum Erstenmale: Der italienische Bandit.
Scene von den Herren Lepicq, Rief und François.
Akademische Stellungen des Hrn. Gautier mit den drei Knaben.
Der Tanz mit Castagnetten, von Mad. Carré.
Das Schulpferd Arabeska, geritten von E. Renz als Husar.
Die hohe Schule, von Mlle. Mathilde.
☞ Zu recht zahlreichem Besuch dieser unserer Benefiz-Vorstellung machen ihre ergebenste Einladung ☜
☞ **W. Carré** und Frau. ☜
Freibillets sind heut nicht gültig.
Morgen Vorstellung.

Cirque National de Paris

unter Direction des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse Nr. 141a., nahe den Linden.
Sonnabend, den 25. Jan.: Grosse Vorstellung
zum Besten
der Armen Berlins,
in welcher sich auszeichnen werden:

La rose. Scène melée de haute école et de Voltige von den Herren Newsome und Selim.

Le pas de trois auf 3 Pferden, getanzt von den Damen Paul Seigneurie, Palmyra Annato und Herrn Andrée.

Le cheval de trompette, Scene von Herrn Newsome.

Grande quadrille zur Zeit Carl VI., geritten von 4 Herren und 4 Damen.

Anfang 7 Uhr. Preise der Plätze: Loge 1 Thlr. Parquet 20 Sgr. Erster Platz 15 Sgr. Kinder die Hälfte. Zweiter Platz 8 Sgr. Kinder die Hälfte. **Dritter Platz** 3 Sgr. Kinder 2 Sgr.

Die Versicherung kann der Unterzeichnete hinzuzufügen, dass die Mitglieder der Gesellschaft durch ihre Leistungen Alles aufbieten werden, um der Vorstellung eine ihrem Zweck entsprechende Weihe zu geben.

Dejean.

Kroll's Garten.

Sonnabend den 25. d. ist G. W. Cassidy's Original-Riesen-Cyclorama des Mississippi- und Ohioflusses, auf 27,000 Quadratfuß Leinen gemalt, von 7 Uhr ab zu sehen. Anf. des Concerts 6 Uhr. Entree 5 Sgr. Num. Plätze 10 Sgr.

Zur Bequemlichkeit der Schulen werden Sonnabend den 25. und Mittwoch den 29. d., Nachmittag um 2 Uhr, Vorstellungen stattfinden, und werden die Herren Lehrer sämmtlicher Schulen freundlichst eingeladen, ihre gefälligen Offerten an der Kasse des Etablissements einzureichen, indem für dieselben der Eintrittspreis bedeutend ermäßigt wird.

Rappo's Théâter académique, Sophienstraße Nr. 16.

Sonnabend: Große Akademie in 3 Abtheilungen.
1. Abth. Olla potrida: Athletik, Jonglerie, Akrobatik rc. 2. Abtheil.: Museum lebender Bilder. 3. Abth.: Pierrot als Verliebter, oder: Das Rendezvous auf der Leiter, komisches Divertissement in 1 Akt. Anf. 7 Uhr. Billets vorher im Theater-Lokal, part. rechts, und in den Cigarrenläden der HH. Schultze, Königsstr. 64., u. Jänisch, Leipziger Straße 38.

Zweites Concert
des
Anton v. Kontski,
Kammer-Pianist Ihrer Majestät der Königin von Spanien, Ritter etc. etc. etc., wird
Montag den 27. d. Mts. stattfinden.

Billets à 1 Thlr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Schlesinger, unter den Linden, und beim Herrn Schauspielhaus-Inspektor Haake zu haben.

Vaterländische Gesellschaft.

Sonnabend, den 25. Januar: Musikalische Soirée und Souper. Anfang 7½ Uhr. Berlin, den 23. Januar 1851. Das Comité.

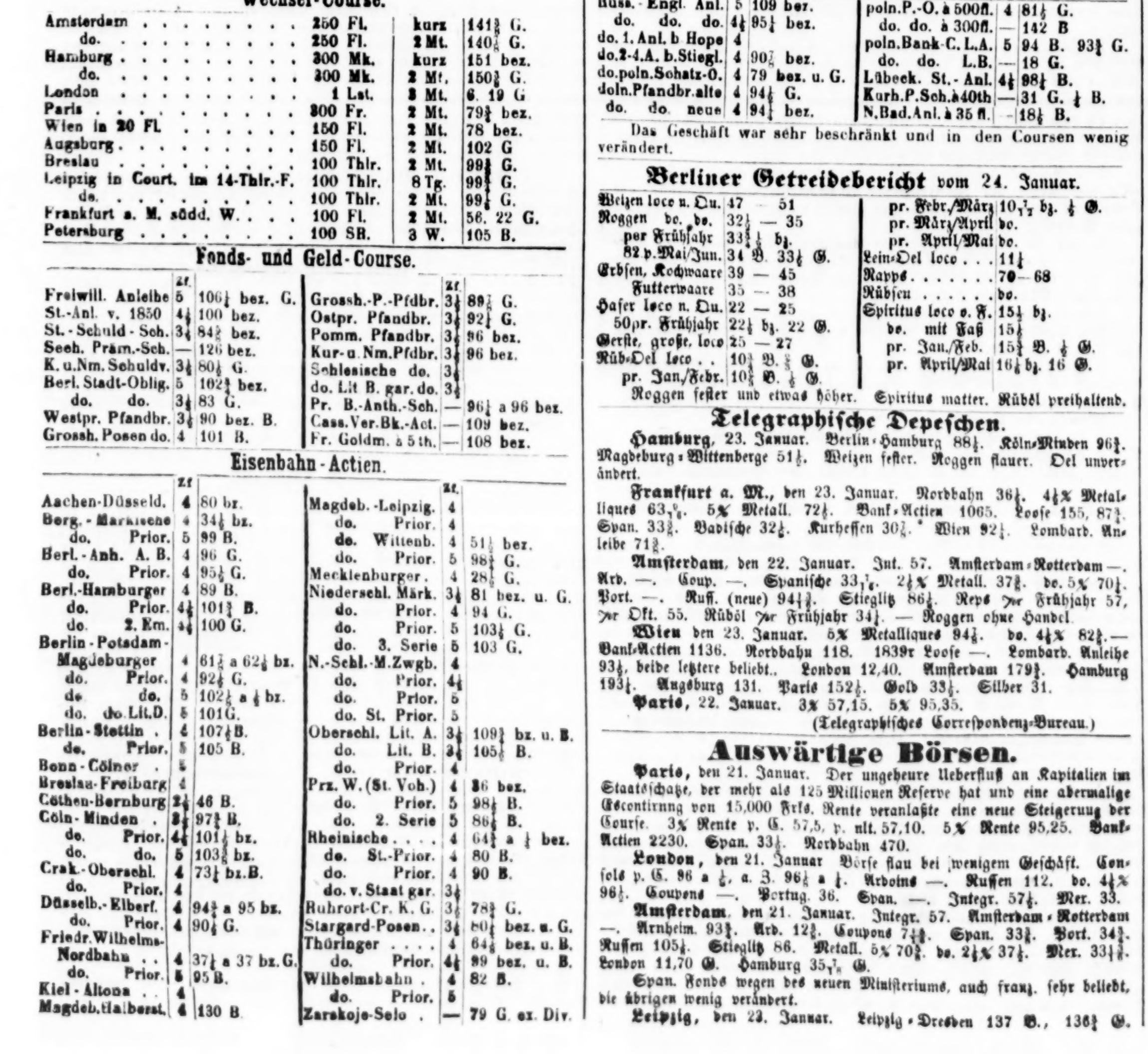
„Freihandels-Verein."

Montag, den 27. d., Abends 7½ Uhr, öffentliche Sitzung in Maeder's (früher Mielentz) Saale, U. d. Linden 23. — Fortsetzung der Discussion über das Verhältniß der Zollvereins-Politik zu einer allgemeinen deutschen Handelspolitik. — Einlaßkarten gratis in den Buchhandlungen von Besser, Springer und Schneider. Für Damen Plätze reservirt.

Letzter Cursusvortrag über Phrenologie.

Sonnabend, 25. Januar, 7—8½ Uhr, im Hôtel de Russie. Pr. 15 Sgr., 3 Pers. 1 Thlr. Dr. **Scheve.**

Berichtigung.
Wetter-Vorausberechnung.
1842 — Statt ♁ lies ♀



Börse von Berlin, den 24. Januar

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅜ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅝ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19 G
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78 bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105 B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	89½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92¼ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84⅝ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	126 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	80½ G.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	102⅞ bez.	do. Lit B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83 G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96½ a 96 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 bez. B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	109 bez.
Grossh. Posen do.	4	101 B.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108 bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	80 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Markische	4	34½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	99 B.	do. Wittenb.	4	51½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	96 G.	do. Prior.	5	98⅝ G.
do. Prior.	4	95½ G.	Mecklenburger.	4	28⅝ G.
Berl.-Hamburger	4	89 B.	Niederschl. Märk.	3½	81 bez. u. G.
do. Prior.	4½	101¾ B.	do. Prior.	4	94 G.
do. 2. Em.	4½	100 G.	do. Prior.	5	103½ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	61⅞ a 62⅛ bz.	do. 3. Serie	5	103 G.
do. Prior.	4	92½ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	
do. do.	5	102½ a ¼ bz.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	101 G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	107½ B.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	109¾ bz. u. B.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	105⅝ B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	46 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	36 bez.
Cöln-Minden	3½	97¾ B.	do. Prior.	5	98½ B.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. 2. Serie	5	86½ B.
do. do.	5	103⅜ bz.	Rheinische	4	64⅞ a ½ bez.
Crak.-Oberschl.	4	73½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	80 B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	90 B.
Düsselb.-Elberf.	4	94¾ a 95 bz.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90½ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	78¾ G.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	37¼ a 37 bz. G.	Stargard-Posen	3½	80½ bez. u. G.
do. Prior.	5	95 B.	Thüringer	4	64⅛ bez. u. B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	99 bez. u. B.
Magdeb.-Halberst.	4	130 B.	Wilhelmsbahn	4	82 B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	79 G. ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	95¼ bez.	do. do. à 300 fl.	—	142 B
do. 1. Anl. b Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94 B. 93¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ bez.	do. do. L. B.	—	18 G.
do. poln. Schatz-O.	4	79 bez. u. G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
doln. Pfandbr. alte	4	94½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	31 G. ½ B.
do. do. neue	4	94¼ bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ B.

Das Geschäft war sehr beschränkt und in den Coursen wenig verändert.

Berliner Getreidebericht vom 24. Januar.

Weizen loco n. Qu.	47 — 51	pr. Febr./März	10 7/12 bz. ½ G.
Roggen do. do.	32½ — 35	pr. März/April	do.
per Frühjahr	33⅞ ¼ bz.	pr. April/Mai	do.
82 p. Mai/Jun.	34 B. 33½ G.	Lein-Oel loco	11¼
Erbsen, Kochwaare	39 — 45	Rapps	70 — 68
Futterwaare	35 — 38	Rübsen	do.
Hafer loco n. Qu.	22 — 25	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
50 pr. Frühjahr	22½ bz. 22 G.	do. mit Faß	15½
Gerste, große, loco	25 — 27	pr. Jan./Feb.	15¾ B. ½ G.
Rüb-Oel loco	10⅜ B. ⅜ G.	pr. April/Mai	16½ bz. 16 G.
pr. Jan./Febr.	10⅜ B. ½ G.		

Roggen fester und etwas höher. Spiritus matter. Rüböl preihaltend.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 23. Januar. Berlin-Hamburg 88½. Köln-Minden 96¾. Magdeburg-Wittenberge 51½. Weizen fester. Roggen flauer. Oel unverändert.

Frankfurt a. M., den 23. Januar. Nordbahn 36½. 4½% Metalliques 63 7/16. 5% Metall. 72½. Bank-Actien 1065. Loose 155, 87¾. Span. 33⅝. Badische 32½. Kurhessen 30⅞. Wien 92½. Lombard. Anleihe 71⅞.

Amsterdam, den 22. Januar. Int. 57. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. —. Coup. —. Spanische 33 7/16. 2½% Metall. 37⅝. do. 5% 70½. Port. —. Ruff. (neue) 94 11/16. Stieglitz 86½. Reps pr. Frühjahr 57, pr. Okt. 55. Rüböl pr. Frühjahr 34¼. — Roggen ohne Handel.

Wien den 23. Januar. 5% Metalliques 94⅛. do. 4½% 82⅞. — Bank-Actien 1136. Nordbahn 118. 1839r Loose —. Lombard. Anleihe 93½, beide letztere beliebt. London 12,40. Amsterdam 179¾. Hamburg 193¼. Augsburg 131. Paris 152½. Gold 33½. Silber 31.

Paris, 22. Januar. 3% 57,15. 5% 95,35.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 21. Januar. Der ungeheure Ueberfluß an Kapitalien im Staatsschatze, der mehr als 125 Millionen Reserve hat und eine abermalige Escontirung von 15,000 Frks. Rente veranlaßte eine neue Steigerung der Course. 3% Rente p. C. 57,5, p. ult. 57,10. 5% Rente 95,25. Bank-Actien 2230. Span. 33½. Nordbahn 470.

London, den 21. Januar. Börse flau bei wenigem Geschäft. Consols p. C. 96 a ⅛, a. Z. 96⅛ a ¼. Ardoins —. Russen 112. do. 4½% 96½. Coupons —. Portug. 36. Span. —. Integr. 57½. Mex. 33.

Amsterdam, den 21. Januar. Integr. 57. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim 93¾. Ard. 12⅝. Coupons 7 1/16. Span. 33⅜. Port. 34⅞. Russen 105½. Stieglitz 86. Metall. 5% 70⅝. do. 2½% 37¼. Mex. 33 1/16.

London 11,70 G. Hamburg 35 7/16 G.

Span. Fonds wegen des neuen Ministeriums, auch franz. sehr beliebt, die übrigen wenig verändert.

Leipzig, den 23. Januar. Leipzig-Dresden 137 B., 136½ G. Sächsisch-Baiersche 84¾ B. Sächsisch-Schlesische 94 B., 93¾ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B., 22 G. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 208½ B. Berlin-Anhalt. 96½ B. Köln-Mindener 97¾ B., 97¼ G. Fr.-W.-Nordbahn 36½ G. Altona-Kieler 93½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 138 B., 137½ G., do. Lit. B. 118 B., 117¾ G. Preuß. Bankantheile 96½ B. Oestr. Banknoten 78¾ B., 78¼ G.

Breslau, den 23. Januar. Polnisches Papiergeld 94 G. Oester. Banconoten 79¾ bez. u. G. Poln. Partial-Loose à 500 Fl. 81 G. — Schatz-Obligationen 79 bez. Oberschles. Lit. A. 109½ bez. do. B. 105½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74 B. Niederschlesisch-Märkische 81 B. Cosel-Oderberg 83 G. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 37 7/12 bez. u. B. Krakau-Oberschlesische 73 bez. Prior. 4% 85 B. Fr.-W.-Nordbahn 36¼ a 1/12 bez.

Berichtigung.

In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 23. d. M. ist zu lesen: bei Amsterdam 2 Mt. 140⅞ G. Pomm. Pfandbr. 95⅞ bez., schles. do. 95½ B., und bei do. Lit. B. garant. muß die Notiz wegbleiben.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 23. Januar. Roggen fester, Tendenz steigend. Es fanden ziemliche Umsätze statt. Loco, pr. Januar und pr. Januar — Februar 33½ Thlr. B., 33 Thlr. G., pr. Frühjahr 32¾ a 33 a 33½ Thlr. bez., pr. März — April 33½ Thlr. B., 33 Thlr. G., pr. Mai — Juni 33½ Thlr. G.

Rüböl zur Stelle —, pr. Januar — Februar 10 7/12 Thlr. B., 10 Thlr. G., pr. Februar — März 10½ Thlr. B., pr. März — April 10½ Thlr. B., 10½ Thlr. G., pr. April — Mai 10½ Thlr. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. September — Oktober 10⅝ Thlr. bez. u. B., 10½ Thlr. G.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt 23½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23½ % B., mit Faß 23¾ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 22½ a ½ % bez., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August mit Faß 21 % bez.

Magdeburg, 23. Januar. Weizen 44 a 37 Thlr. Roggen 33½ a 33 Thlr. Gerste 27 a 26 Thlr. Hafer 22 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 23½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, 23. Januar. Der Markt war in trüber Stimmung und es hielt schwer, die Waare, die zugeführt wurde, zu placiren. Weizen findet in den besseren Qualitäten gern Nehmer, geringere Sorten werden jedoch von der Hand gewiesen, besonders gesucht bleiben weiße Sorten, 89—90 ℔. weißer Weizen 49 — 55 Sgr. und 56 Sgr., gelber 48 — 54 und 55 Sgr. Von Roggen bleiben die Offerten klein, und dennoch ist der Begehr sehr schwach, man bezahlte heute ord. 38 — 39 Sgr., mittel 39½ — 40 Sgr., und beste Sorten 40½ — 41½ Sgr. Von Gerste ziemliche Zufuhren, Kauflust jedoch schwach, man bewilligte für mittel Sorten 25½ — 26½ Sgr. und für gute 27 — 28½ Sgr. Hafer sehr matt, und bedeutende Posten nur mühsam begeben, man bewilligte heute 22½ — 24 Sgr. Kocherbsen ohne besonderes Angebot, 38 — 42 Sgr. bleibt zu bedingen.

Oelsaaten ohne Angebot, wer kaufen will, muß hohe Preise anlegen. Es würde holen Rapps 80 — 84 Sgr., Sommer-Rübsen 61 — 67 Sgr., Leinsaat bei geringen Offerten 50 — 60 Sgr. G.

Kleesaat lebhaft bei unveränderten Preisen, weiße in allen Sorten, rothe nur in den feinen Qualitäten gesucht. Man bezahlte für ord. weiße Saat 5 — 6½ Thlr., gute ordin. 6¾ — 7½ Thlr., mittel 7¾ — 8½ Thlr., gut mittel 8½ — 9 Thlr., fein mittel 9½ — 11¼ Thlr., feinste bis 12 Thlr., rothe in den mittel Gattungen 8½ — 9½ Thlr., gut mittel 9¾ — 10 Thlr., fein mittel 10½ — 11 Thlr. und fein 11½ — 11¾ Thlr., feinste 12 Thlr.

Spiritus bleibt, da die Zufuhren aus Oberschlesien stärker werden, auf Lieferung stockt der Handel, nur pr. Februar wurden mehrere 100 Eimer à 7 1/12 Thlr. begeben.

Rüböl 11 Thlr.

In Zink wenig Handel, ab Gleiwitz 4 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. bez.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische.

1850 Einnahme bei 402,536 Personen	909,175 Thlr.
gegen 1849	711,475 Thlr.
also 1850 mehr	197,700 Thlr.

Berlin-Hamburger.

Dezember-Einnahme	100,800 Thlr.
bis 30. November	1,355,454 Thlr.
zusammen	1,456,254 Thlr.
gegen 1849	1,338,669 Thlr.
also 1850 mehr	117,585 Thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 23. Januar Abends 9 Uhr	28 Zoll 6 9/10 Linien	+ 3¼ Gr.
Am 24. Januar Morgens 7 Uhr	28 Zoll 7 Linien	+ 1¾ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 6 1/10 Linien	+ 2 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.